

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werttages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbmöndlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene 100-Meterzeile 10 Reichspfennig, bei Veranlassung, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig, Reklamen die dreispaltige Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 13

Freitag, 16. Januar 1931

38. Jahrgang

Aus Deutschlands dunkelsten Tagen

## Fememörder Fahlbusch

Geheimnis um den Tod des Doppelmörders

### Ein Soldat und ein Held

Der ehemalige Feldwebel August Fahlbusch, der nach seiner Auslieferung aus Amerika wegen Fememordes verurteilt und später begnadigt worden war, wurde, wie berichtet, in einem Motorboot auf der Hamme, in der Nähe von Osterholz-Scharmbeck, tot aufgefunden. Fahlbusch war mit einem anderen Herrn in dem Motorboot zu der Hütte gekommen und hatte in der Kabine des Motorbootes übernachtet, während sein Begleiter die Nacht in der Hütte zugebracht hat.

Nach den Mitteilungen der ersten Augenzeugen ist Fahlbusch anscheinend eines natürlichen Todes durch Herzschlag gestorben. Andererseits war Fahlbusch in der letzten Zeit so haltlos geworden, daß die Frage sich aufdrängt, ob nicht Selbstmord durch Vergiftung oder Tod durch übermäßigen Alkoholgenuß vorliegt.

Wie gesagt, die Todesursache ist noch ungeklärt, geklärt aber ist der Lebensgang dieses Landstroluchs der Schwarzen Reichswehr. Die reaktionäre Presse wehrt dem hinterlistigen Mörder natürlich begeisterte Nachrufe. Die Deutsche Zeitung schreibt u. a.:

„Der Dank des Vaterlandes“, wie man ihn heute versteht, hat diesen Mann und seine Familie besonders hart getroffen. Fahlbuschs hervorragende soldatische und menschliche Eigenschaften standen für jeden außer Zweifel, der ihn kannte.“

Um den Nationalen bei der Würdigung so hervorragender Eigenschaften behilflich zu sein, geben wir hier noch einmal die gerichtlich erwiesenen Tatbestände:

1. Am 18. Juli 1923 saßen im Tanzlokal „Neue Welt“ in Rathenow der Oberleutnant Fuhrmann und die Feldwebel Fahlbusch, Klapproth und Wilms, sowie der Unteroffizier Umhofer zusammen. Es wurde stark gezecht und getanzt. Wilms wurde betrunken gemacht. Beim Morgengrauen bestiegen Wilms, Klapproth, Fuhrmann, Umhofer, Fahlbusch und der hinzugekommene Feldwebel Büsching mit einem Mädchen ein Auto,

während der Fahrt wurde der betrunkenen Wilms durch Fahlbusch, der hinter ihm saß, mit einem Schuß in den oberen Rücken getötet.

Die Leiche wurde durch zwei ineinander gesteckte Kabelaufhängen beschwert und in die Havel geworfen. Fahlbusch belog nach seiner Rückkehr in die Kaserne den Wachtunteroffizier, indem er ihm sagte, Wilms sei irgendwo besoffen liegen geblieben. Wilms wurde ermordet, weil er einen Militärmantel, eine Zeltbahn und eine Militärschleife widerrechtlich verkauft haben sollte. Auch fand er im Verdacht, Spionagedienste für die Kommunisten zu leisten. Dieser Verdacht gründete sich auf die Bekundungen eines später wegen Mordes und Meineides verurteilten Mannes.

2. Am 3. August 1923 kehrte der Unteroffizier Alfred Brauer von einem Urlaub zu seiner Formation, die zur „Schwarzen Reichswehr“ gehörte, nach Rüstlin zurück. Dort wartete der Feldwebel Fahlbusch auf ihn und forderte ihn zu einer Kneipe auf. Mit einem Auto der „Schwarzen Reichswehr“ fuhr Fahlbusch dann mit Brauer und anderen Unteroffizieren nach Sappig, um weiter zu kneipen. Fahlbusch bezahlte. Auf dem Abtritt sagte Fahlbusch zu einem Unteroffizier: „Brauer ist ein Schweinehund und muß weg. Den schmeißen wir unterwegs ins Wasser.“ Als später Fahlbusch und Brauer allein im Auto waren

tötete der Feldwebel den Unteroffizier durch Schuß in den Hinterkopf! Er schleifte die Leiche die Chauffeebühnen hinauf und beanbete sie aller Sachen, die zur Feststellung der Person des Toten hätte führen können.

Am nächsten Tage ging er in die Garage und reinigte den mit Blut besudelten Wagen. Die Ermordung Brauers gründete sich auf den bloßen unbewiesenen Verdacht, mit Kommunisten in Verbindung zu stehen. Nach der Aussage von Fahlbusch sind beide Verdächtige auf „Befehl“ des Oberleutnants Schulz erfolgt.

Später entzog sich Fahlbusch der Verantwortung durch die Flucht nach Amerika. Er wurde wegen Vergehens gegen das Prohibitionsgesetz ausgewiesen und auf deutschem Hoheitsgebiet verhaftet.

Im November 1929 wurde gegen den Landwirt und ehemaligen Feldwebel August Fahlbusch, der beschuldigt wird,

in der Nacht vom 18. zum 19. Juli 1923 bei Rathenow den Feldwebel Wilms, und in der Nacht vom 2. zum 3. August 1923 den Unteroffizier Brauer ermordet zu haben, von der Staatsanwaltschaft III in Berlin Anklage wegen Mordes erhoben.

Zu einer Hauptverhandlung ist es infolge der durch die Kommunisten und die Mehrheit der Bürgerlichen beschlossenen Amnestierung der Fememörder nicht gekommen.

Fahlbusch mordete gegen jede soldatische Tradition zwei Kameraden und entzog sich durch Flucht der Verantwortung. Fahlbusch tötete betrunken gemachte Männer durch feige Schüsse von hinten, belog seinen Kameraden und reinigte am Tage nach der Missetat den Mordwagen, als wenn nichts geschehen wäre.

Das alles sind nach dem Zeugnis der nationallistischen „Deutschen Zeitung“ „hervorragende soldatische und menschliche Eigenschaften“!

## Der Bund der Völker tagt

Der deutsche Außenminister spricht

Genf, 16. Januar

Die zweite europäische Konferenz, zu der 27 europäische Minister und in ihrer Begleitung viele hohe Beamte der Ministerien erschienen sind, wurde heute vormittag in der großen Glasveranda des Bülwerbundhauses durch Briand unter großem Andrang der internationalen Presse eröffnet. Vor der Sitzung fand in den Gängen eine Begrüßung statt. Man sah, wie der französische Außenminister spontan auf den deutschen Außenminister zutrat und mit ihm einige Worte wechselte. Neben Briand saß der stellvertretende Generalsekretär Avenol, der die Aufgaben des Konferenzsekretärs wahrnimmt. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Schomas, der der Konferenz ein Memorandum über das Arbeitsgebiet vorgelegt hat, war gleichfalls anwesend. Um 11.30 Uhr erklärte Briand die Konferenz für eröffnet. In seiner Ansprache wies er auf die weiter fortgeschrittene Zerrüttung der Wirtschaft hin, die den verantwortlichen Staats-

männern die Pflicht auferlege, gemeinsam nach Mitteln und Wegen zur Wiederherstellung des gegenseitigen Gleichgewichts in Europa zu suchen.

In der an die Rede Briands anschließenden Aussprache ergriß als erster Redner der deutsche Außenminister Curtius das Wort. Dr. Curtius erklärte, es könne nicht seine Aufgabe sein, die Ausführungen des Vorsitzenden über die notwendige innereuropäische Zusammenarbeit und die Herstellung des europäischen Friedens nochmals zu unterstreichen. Die deutsche Regierung habe ihre Auffassung über diese Frage in ihrer Antwort auf das französische Memorandum vom Mai vor. J. niedergelegt. Die Auffassung der deutschen Regierung habe sich nicht geändert. Deutschland erstrebe einen Ausgleich der Interessen auf dem Boden der Gleichberechtigung. Unter der Wirtschaftskrise, auf die der Vorsitzende näher eingegangen sei, leide Deutschland in besonderem Maße.

### Ein feiner Arbeiterrat

## Kommunistenbetrieb maßregelt Gewerkschaftler Vertragsabschluß mit Kapitalisten

Berlin, 16. Januar (Radio)

Die kommunistische Berliner Welt am Abend wird in Zukunft in der Druckerei von Gehring und Reimers hergestellt. Diese Ueberlieferung in eine kapitalistische Privatdruckerei ist von dem kommunistischen Reichstagsabgeordneten Münzberg angeordnet worden, weil Gehring und Reimers billiger drucken als die City-Druckerei, in der das betreffende Blatt bisher hergestellt wurde. Die City-Druckerei hat — wie der Vorwärts mitteilt — inzwischen einen Stilllegungsantrag eingereicht, weil sie von 170 Beschäftigten 60 abbauen wollte. Der Antrag wurde abgelehnt und nun begann das große Reinemachen. Alle nicht wählbaren Stalinisten wurden auf die schwarze Liste gesetzt, dazu natürlich alle, die dafür bekannt sind, daß sie gute Gewerkschaftler sind. Junge Redige wurden im Betrieb gehalten, während Verheiratete mit Kindern, die schon lange Jahre im Betrieb stehen, entlassen wurden. Die Gefährdeten erhoben beim Arbeiterrat Einspruch. Was ist nun aber schon ein Arbeiterrat in einer kommunistischen Druckerei.

Der Arbeiterrat lehnte alle Einsprüche rundweg ab. Gegen diesen Arbeiterrat schwebt gegenwärtig eine Klage vor dem Arbeitsgericht wegen Verletzung seiner Pflichten. Am vergangenen Sonntag beschäftigte sich der brandenburgische Maschinenbauverein mit der Angelegenheit. Der Vorsitzende des brandenburgischen Maschinenbauvereins ist gleichfalls in der City-Druckerei beschäftigt. Es wurde beschlossen, der City-Druckerei die Forderung zu stellen, die Kündigungen zurückzunehmen und neue Verhandlungen anzuknüpfen.

Diese Forderung ist von der Leitung der Druckerei abgelehnt worden. Daraufhin haben von den 18 Maschinenbauern 16 die Arbeit niedergelegt. Zwei Maschinenbauern und fünf Handwerker, die als Maschinenbauer gelernt haben und die treue Mitglieder der R. G. D. sind, haben entgegen dem Beschluß die Arbeit nicht niedergelegt bzw. sie verrichten als Maschinenbauer Streikbruch. Dieser Streik in der kommunistischen Druckerei dürfte noch weitere Kreise ziehen. Er beleuchtet die Verhältnisse in dem kommunistischen Betrieb. Obwohl die kommunistische Presse täglich die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden mit Lohnausgleich stellt, wird die Einstellung von Arbeitslosen, wird bis heute in dieser kommunistischen Druckerei vollgearbeitet. Die Arbeitslosen sind der kommunistischen Partei gut genug als Stoßtrupp gegen politische Andersdenkende und gegen Gewerkschaftler. Im übrigen können sie sehen, wo sie bleiben. Wir erinnern, daß

in diesem kommunistischen Betrieb den Zeitungsaussträgern die Löhne um 33 Prozent gekürzt worden sind

und daß alle Zeitungsaussträger, die sich mit dieser Lohnkürzung nicht einverstanden erklärten, gemahregelt worden sind. Das Arbeitsgericht, das sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt hat, verurteilte die Firma zur Weiterzahlung des Lohnes, weil ein Tarifvertrag besteht, der nicht eigenmächtig abgeändert werden darf. Es ist beschämend, daß ein sogenannter Arbeiterbetrieb in solchen Schanzmachermethoden greift und schließlich die eigenen Arbeiter, die zum mindesten mit dem Ziel der R.G.D. sympathisieren, in einen Streit treibt.

# Kritik an Dietrichs Etat

## Volkspartei stellt Bedingungen für weitere Mitarbeit Silberding zu den Gemeindefinanzien

### Unsichere Zukunft

Im Haushaltsausschuss des Reichstags wurde am Donnerstag die Debatte über die finanzpolitische Lage Deutschlands fortgesetzt.

Abg. Cremer (Vp.) wandte sich scharf gegen die Regierung. Er erklärte, daß die Rede des Reichsfinanzministers ihn und seine Freunde aufs höchste befreudete hätte und er es für durchaus falsch halte, daß Dr. Dietrich sich lediglich darauf beschränkt habe, ein Bild der Finanzen zu geben. Selbst dieses sei seiner Ansicht nach nicht richtig und werde noch viel ungünstiger werden als Dietrich es angenommen habe. Die Deutsche Volkspartei verlange, daß der Reichsfinanzminister in seinen Vorforderungen nicht vor dem Arbeitsminister Halt mache. Die Sozialpolitik müsse gezwungen werden, sich anzupassen an die Möglichkeiten der Finanzpolitik. Die Deutsche Volkspartei werde ihre weitere Mitarbeit am Haushalt davon abhängig machen, daß im Plenum in klarer gesetzgeberischer Form die Einparung des eventuellen Fehlbetrages, von dem der Minister gesprochen habe, auf der Ausgabe Seite erfolge. Es werde auch notwendig sein, daß der Minister Aufklärung gebe über die von ihm in Süddeutschland entwickelten Pläne bezüglich einer Einschränkung der Arbeitslosigkeit. Ist es wahr, so fragte Dr. Cremer — daß der Plan bestehe, pro Kopf ein neu einzustellender Arbeiter dem betreffenden Betrieb tausend Mark Zuschuß zu zahlen unter der Verpflichtung, daß der Arbeiter mindestens ein Jahr beschäftigt werde?

### Dr. Silberding (Soz.)

erhob haushaltspolitische Bedenken, ob die Niedererschlagung der an die Reichsbahn-Gesellschaft und an die Arbeitslosenversicherung gegebenen Darlehen allein durch die Reichsregierung möglich sei oder ob nicht vielmehr die Regierung beim Reichstag Indemnität nachsuchen müsse. Der Fehlbetrag des deutschen Haushalts für 1931 werde sich etwa in Höhe von 1200 Millionen RM bewegen, nicht nur, wie veranschlagt, in Höhe von 900 Millionen Reichsmark. Was die Gemeindefinanzien betreffe, so sei es für den Ruhestandenden sehr schwierig, sich ein ganz genaues Bild darüber zu machen. Es sei nicht zu verantworten, daß die Bezüge der Gemeindebeamten immer noch nicht der Reichsbesoldungsordnung angeglichen worden seien. Trotzdem aber müsse man sich mit Ernst und Sorgfalt die Frage vorlegen, ob die Gemeinden einen so großen Anschlag, wie er für 1931 zu erwarten sei, ausvertragen könnten. Man müsse mit einem Rückgang der Gemeindefinanzien von ungefähr 10 v. H. rechnen, was für die Gemeinden für 1930 eine Mindereinnahme von etwa 70 Millionen bedeuten würde. Demgegenüber stünde die

Erhöhung der Wohlfahrtsverwaltungen um etwa 350 000 auf vielleicht bis April 1931 750 000 bis 800 000.

die von den Gemeinden zu verlangen seien; hierfür müsse man eine Zuschlag von etwa 600 Millionen RM schätzen, also etwa 70 Millionen mehr als in den Haushalt eingelegt seien. Der Gesamtetat der Gemeinden im Jahre 1930 betrage etwa 70 Millionen RM. Diesen Defizit würden die neuen Steuern aus der Reformordnung gegenüber den etwa 180 bis 200 Millionen RM ersetzen. Es sei wohl nicht zu pessimistisch anzunehmen, daß die Zahl der Wohlfahrtsverwaltungslosen sich im Jahre 1931 noch erhöhen werde. Das bedeute für die Gemeinden einen Mehraufwand von etwa 500 Millionen RM gegenüber dem ursprünglichen Anschlag von 1930. Dadurch werde das Defizit der Gemeinden für 1931 auf über 1100 Millionen RM erhöht. Von diesen 1100 Millionen könnten etwa 100 Millionen durch die Steuererlöse aus der Reformordnung und 100 Millionen durch Ertragssteuern der Gehaltssteigerung gedeckt werden. Von dem verbleibenden Fehlbetrag von 500 bis 550 Millionen könnten 200 Millionen durch Einparungen, die leider gerade fiktiv und fiktivbedingten Aufgaben betreffen, eingespart werden, weiter 100 Millionen aus dem Hauswirtschaftsfonds. Es gehe nicht an, die Lage der Gemeindefinanzien isoliert zu betrachten; sie sei auch eine Sache des Reichs. Man werde nicht darum herumkommen, daß ein Teil der Kosten der Wohlfahrtsfürsorge den Gemeinden übertragen und auf Reich und Länder verteilt werden müsse. Man könne natürlich am Reichsetat noch sparen. Die sozialdemokratischen Anträge richteten auf weitere Einsparungen, auch bei der Reichswehr und der Reichsmarine, ein. Gebessenenfalls werde man auch bei verschiedenen anderen noch einige Mittel zu entnehmen können. Man dürfe bei der Gemeindefinanzien nicht aber die vom Reichsfinanzminister angeführten Entlastungen der Realisierungen erwarten.

### Reichsfinanzminister Dietrich

hat auf die Fragen für, die jetzt auch in Amerika in der Haushaltsfrage bestehen: Von einem Parteipolitiker werden diese Fragen nicht als Defizit betrachtet. Defizit sieht es im England, wo die Steuern in sehr ungewöhnlichen Maße angesetzt werden. Die Staatswirtschaftspolitik ist in diesen Dingen nicht so einfach bekannt. Man kann das alles bedenken, so wird man die Schwierigkeiten Deutschlands, keine Finanzen in Ordnung zu halten, verstehen. Das alles muß man sich immer wieder denken, die Dinge liegen sehr schwierig.

in schwarz zu schildern; denn solche schwarzeherischen Reden tragen nur dazu bei, die Psychose zu verstärken, die jede Unternehmungslust ersticht. Was die Zukunft anbetrifft, so hat naturgemäß niemand die Entwicklung der Dinge in der Hand. Niemand kann mit Bestimmtheit sagen, ob es besser oder schlechter wird. Jede weitere Erhöhung der Realsteuern muß verhindert werden. Die Befolgung der Gemeindebeamten gibt in vielen Fällen ein Weichen an. Es steht in einem merkwürdigen Widerspruch zu der Finanznot der Gemeinden, wenn zu hoch bezahlte hohe Beamte der Gemeinden sich weigern, bei der Gehaltsverringerung mit gutem Beispiel voranzugehen.

In bezug auf die Arbeitsbeschaffung betonte der Minister, daß er in Stuttgart seine Vorschläge nicht in der unüberleglichen Form gemacht habe, wie es nach der Presse scheinete. Minister Stegerwald prüfe zurzeit die Sache und werde dem Reichstag zu gegebener Zeit darüber berichten. Die Angaben Dr. Silberdings, daß um den Aufwand für 700 000 Wohlfahrtsverwaltungslose 1930 die Gemeinden mehr belastet seien, sei zunächst insofern nicht richtig, als mit dieser Zahl nicht als Durchschnittszahl für das ganze Jahr gerechnet werden könne, sondern diese Zahl nur am Ende des Rechnungsjahres vorhanden sei. Außerdem hätten die Gemeinden Ansprüche hierfür im Etat. Das Reich könne nicht für die Gemeinden sorgen, denn die Gemeinden seien Organe für sich. Die Gemeinden müßten in erster Linie unter eigener Verantwortung handeln.

Abg. Erling (St.) protestierte auf das schärfste gegen die journalistische Aufmachung der Mittwoch-Rede des Finanzministers in einem Teil der Berliner Presse. Wenn der fünf-jährige Plan in Rußland so kritisiert worden wäre wie in Deutschland die Finanzpolitik des Reichs, würden solche Berichte einfacher einfach aufgehängt werden. Weiterberatung heute Freitag.

## Um den Remarque-Film

# Deutscher Heilgruß nach der Schweiz

## Freiheiten der Salentkruzer - Verdiente Abfuhr

### Die Blamage des Filmverbots

Basel, 15. Januar

Die Direktion des Cinema Capitol in Basel erhielt von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Bezirk Markgräfler Land, Filiale Lörach, das folgende Schreiben:

„Seit dem 2. Januar führen Sie in Ihren Räumen den Souffler, im Westen nichts Neues“ auf. Es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß unser Führer Dr. Goebbels in Berlin und unsere Bewegung große Mühe und viel Blut gesopft haben, damit dieser Film verboten wird. Dieser Film ist eine Schmähung des deutschen Frontsoldaten und ist eine Entstellung und Erniedrigung des Deutschen durch amerikanische Filmjuden.“

Wenn das Schweizer Volk sich auch nicht zu den Deutschen zählt, so haben sie trotzdem in ihren Adern deutsches Blut, sprechen eine deutsche Sprache und in ihrer Brust schlägt ein deutsches Herz. In Anbetracht der Rassenverwandtschaft haben wir bestimmt angenommen, daß in der Schweiz eine Aufführung nicht möglich ist. Wir Deutschen jedoch an der Grenze stellen fest, daß wir uns darin getäuscht haben und wir drücken hiermit der Direktion unser tiefstes Bedauern aus. Wir bezeichnen dieses Verhalten als einen unfreundlichen Akt. Demgemäß werden wir in Lörach und Umgebung alles daransetzen, um uns gegen Schmähungen aus im Auslande zu wehren. Da uns nur wenige Mittel zur Verfügung stehen, werden wir mit diesen wenigen Mitteln unsere Anhänger darauf aufmerksam machen, daß man Gaststätten meidet, die unserer Ansicht nach wenig Wert darauf legen, deutsche Gäste zu haben. Mit deutschem Heilgruß F. A. Eustis, Bezirksführer.“

Dieser Brief wird in der „Nationalzeitung“ in Basel in vollem Wortlaut abgedruckt. Die Redaktion der „Nationalzeitung“, die alles andere als deutschfeindlich ist, fügt hinzu, daß sie auch nicht einen Zentimeter des Filmes auch nur eine Sekunde lang als deutschfeindlich oder dem Ansehen des Deutschen abträglich empfunden habe. Im übrigen aber macht sie sich weidlich lustig über diese Vertreter des deutschen Nationalismus, die nicht einmal einen einfachen Brief sachlich richtig abfassen können. Dann höhet sie:

„Bei uns weiß man natürlich, daß Dr. Goebbels und seine Bewegung“ viel Blut für das Verbot dieses Filmes gesopft haben, sollen doch Tausende von weißen Männern im Aufführungstheater auf dem Felde der Ehre gelieben sein, von den Blindschleichen, blutgefüllten Enteniergölen und Stinkbomben nicht zu reden. Wir achten diese Verluste... Wir können nur annehmen, daß auf den Verführer und seine Bewegung“ dasselbe zutrifft, was für Dr. Goebbels und seine Bewegung“ gilt: daß sie die Front nur aus Heidenbüchern kennen und den Film gar nicht.“

Uns in Deutschland interessiert, daß die Nationalsozialisten

## Hakenkreuz unter der Kanzel

Das würtembergische nationalsozialistische Organ veröffentlicht folgende kürzigen Bericht aus Stuttgart im württembergischen Kurier:

Es war schon immer der Wunsch der Ortsgruppe, der hiesigen Kirche eine große Veranlassung der Partei zu bieten. Am 14. Dezember ging der Wunsch in Erfüllung. Am 20. Januar haben die teilnehmenden Mitglieder die Kirche zum ersten Mal besucht. Die Kirche ist ein herrliches Gotteshaus. Die Kirche ist ein herrliches Gotteshaus. Die Kirche ist ein herrliches Gotteshaus. Die Kirche ist ein herrliches Gotteshaus.

Die Kirche ist ein herrliches Gotteshaus. Die Kirche ist ein herrliches Gotteshaus. Die Kirche ist ein herrliches Gotteshaus. Die Kirche ist ein herrliches Gotteshaus.

## Faschistische Justiz

Gefährdungsprozesse durch Kampfgäfte

Genf, 15. Januar

Ein Prozeß gegen 24 Mitglieder der antifaschistischen Vereinigung „Gerechtigkeit und Freiheit“ in Rom hat eine neue Sensation der faschistischen Justiz angebracht. An Stelle der körperlichen Torturen zur Erzwingung folgerichtiger Geständnisse wird den politischen Gefangenen neuerdings ein Kampfgäft zwangsweise eingefügt, das die Opfer ihrer physischen und moralischen Kräfte beraubt. In diesem Zustand halber Betäubung werden sie ins Kreuzverhör genommen und sagen natürlich mehr aus, als sie im Besitze ihres vollen Bewusstseins sagen würden. Mussolini selbst hat gleich nach der Verurteilung des angeklagten Komplexes durch die politische Geheimkommission „Drei“ drei Todesurteile angeordnet. Der Gefährdung des angeklagten Rechtsanwalts Levi ist nicht, wie die faschistische Presse schreiben mußte, ein persönliches Verbot der Ausreise erfolgt. Levi hat sich vielmehr getraut, um in dem hiesigen Verhaftungsprozess nicht die Fächer der Bewandlung zu trennen.

## Reichsbannerkundgebung im Lande Frick

Müglischer Naziumzug

Weimar, 16. Januar (Radio)

Die von Frick am Donnerstagabend in Apolda verbundene Demonstration versammlung des Reichsbanners, die als Gegenveranstaltung gegen eine Versammlung der Nationalsozialisten, in der Abgeordneter Streicher sprechen sollte, gedacht war, hat trotzdem stattgefunden und zwar auf einem anderen Platz als ursprünglich vorgesehen. Es beteiligten sich über 2000 Personen an der Kundgebung. Frick hatte zwei Hundertschaften nach Apolda geschickt. Die Versammlung verlief ohne jeden Zwischenfall. In dem Umzug der Nationalsozialisten beteiligten sich ungefähr 80 Mann. Die Polizei war stärker vertreten als die Teilnehmer. Zahl der Nazis. Die Republikaner schickten nach ihrer Kundgebung eine Abordnung in die Streicher-versammlung und verlangten, daß ihnen freier Eintritt und freie Redezeit gewährt werden sollte für einen Reichsbannermann und einen Sozialdemokraten. Das lehnte Streicher ab.

## Holz- und Kohlenmangel in Moskau

Spekulanten der Not im heiligen Lande

Kowno, 15. Januar

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die DGPU, im Zusammenhang mit der Brennstoffkrise in Moskau zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Etwa 200 Personen, die der Spekulation mit Brennstoffmaterialien beschuldigt werden, sind verhaftet worden.

Moskau leidet stark unter der Kälte, da es an Holz und Kohle mangelt. Die Regierung versichert, daß sich 15 000 Eisenbahnen mit Holz und Kohle unterwegs befinden, jedoch nicht nach Moskau kommen könnten, da sämtliche Eisenbahnen verstopft seien. Ein besonderer Ausschuss unter Führung eines Mitglieds des Kollegiums DGPU bemüht sich, die Ursachen dieser Verstopfung aufzuklären und die Versorgung Moskaus mit Brennstoffen sicherzustellen.

sich dem Ausland gegenüber brüsten, daß sie das Verbot des Filmes erzwungen haben. Uns interessiert ferner, ob das auswärtige Amt nun endlich fühlt, welchen Schaden es dem deutschen Ansehen im Ausland zugefügt hat, als es sich zum Knecht des politischen nationalsozialistischen Lausbubentums gemacht hat.

## Die Hege greift weiter um sich

Prag, 15. Januar (Eig. Ber.)

Der Bürgermeister von Saida in Nordböhmen hat die Durchführung des Remarque-Films untersagt. Das Verbot erfolgte auf Veranlassung der Deutschnationalen und Salentkruzer, die sich in ihrem Patriotismus getroffen fühlten. Saida ist die einzige Stadt in der Tschechoslowakei, in der die Durchführung des Filmes verboten wurde. — In Karlsbad wurde ein Kinobesitzer, der den Remarque-Film vorführen wollte, so mit Drohbriefen bearbeitet, daß er von der Durchführung Abstand nahm. — In Prag haben mehrere deutsche Vereine beschlossen, die Kinobesitzer in den deutschen Städten der Tschechoslowakei vor der Aufführung des Remarque-Films zu warnen. — Aus Wien werden in den nächsten Tagen 20 000 Personen der Durchführung des Remarque-Films in Pressburg beizuhelfen. Die Wiener werden in Extrazügen nach Pressburg beordert.

## 5 Proz. Gehaltskürzung für die Behördenangestellten

Die Verhandlungen über eine Herabsetzung der Gehälter der Angestellten der Reichs- und preussischen Staatsbehörden im Reichsarbeitsministerium führten am Donnerstag zu einem Schiedsspruch, der vom 1. Februar ab eine Gehaltskürzung um fünf Prozent vorsteht. Die im Allgemeinen freien Angestelltenbund (Zentralverband der Angestellten, Bund der technischen Angestellten und Beamten, Deutscher Werkmeisterverband, Allgemeiner Verband der Bankangestellten) zusammengeschlossenen Verbände nahmen noch am Donnerstagabend zu dem Schiedsspruch Stellung.

## Niedergang der Bauwirtschaft

Das Institut für Konjunkturforschung bringt in seinem letzten Wochenbericht eine Untersuchung über die Ursachen der Schwierigkeiten in der Bauwirtschaft des letzten Jahres. Die Untersuchung errechnet einen Gesamtumsatz der Bauwirtschaft von 7,1 Milliarden Mark im Jahre 1930. Damit blieb das Ergebnis um rund 1,8 Milliarden oder 25 Prozent hinter dem Vorjahr zurück. Dieser Rückschlag auf dem Baumarkt ging zu Lasten der Industriebauten wie auch des Wohnungsbau und der öffentlichen Bauten.

Der gewerbliche Bau, dessen Produktionswert in den letzten Jahren durchschnittlich ein Drittel der Umsätze in der Bauwirtschaft ausmachte, ist um 300 Millionen oder 10 Prozent eingeschränkt worden. Der Wohnungsbau ging um etwa 500 Millionen oder 15 Prozent zurück, und die Bautätigkeit der öffentlichen Wirtschaft hatte infolge der katastrophalen Finanzlage den enormen Rückgang von 37 Prozent auszuweisen. Die Ursachen für das neue Jahr werden vom Konjunkturforschungsinstitut als nicht günstig bezeichnet. Im Gegenteil muß im gewerblichen Bauwesen nach den vorliegenden Planungen mit einem weiteren Rückgang gerechnet werden. Eine wirksame Belebung kann auf diesem Gebiet erst dann erwartet werden, wenn sich die Konjunktur ganz allgemein bessert. Die Lage bei den öffentlichen Finanzen wird auch in diesem Jahr voraussichtlich eine stärkere Betätigung der öffentlichen Hand unterbinden. Das gleiche gilt für den Wohnungsbau, da die Verringerung der verfügbaren Hauszinssteuermittel drohend wirkt.

# Winkerkunst und Willen

Besuch bei einem Phrenologen

## Das Gehirn wird gemessen!

### Dein Schädel verrät dich!

„Sie brauchen kein Wort zu sprechen. Bloß können und hingehen. Voltschüler, Madeniter, Studierende sind speziell eingeladen. Erziehungsfragen und Berufswahl. Zuverlässiger Rat für Sorgentinder mit üblichen Reigungen und Unarten. Selbst allerhöchster Fälle, Berufsberatung, Feststellung der Talente, Begabung, Charakter...“ Ein halbes Duzend Berufe gibt der Mann dabei an, die gleichzeitig ausübt. Phrenologie ist er nebenbei auch. Die begeisterten Dankebriefe für seine Schädelmessungen führt er stolz an. Alles wird er erraten, alles wird er sagen. Warum soll man da nicht auch einmal den Kopf hinhalten und sich für drei Mark messen lassen, wenn man dabei die Maßzahlen ins eigene Schicksal überlegt bekommt. Was weiß man schon von sich? Und das, was man weiß — stimmt es? Die Zukunft zu wissen, ist schließlich einen Taler wert. Wir modernen Menschen mit dem gleichen alten Aberglauben wie unsere Ahnherren lehnen zwar den Kaffeesack ab, manche von uns auch die Karten, aber die Phrenologie... die hat es in sich, und wenn der Mann, der sie uns deutet, auch in einer kleinen Seitenstraße in einem stillen Geschäftsviertel wohnt, so spricht das eher für als gegen ihn. Die größten Weisen haben in den kleinsten Dackhamern gehaust.

Drei Mark kostet das billigste Vergnügen. Man kann es auch teurer haben. Schwarz auf weiß. Man kann über einhundertfünfzig Fragen beantwortet bekommen, die nicht nur die Zukunft erhellen, sondern auch Ratschläge geben. wie man sie sich erfreulich und angenehm gestalten kann, ob man in der Liebe Glück haben wird, ob man weniger Salz essen soll, ob man Diät leben oder etwa seinen Beruf wechseln muß. Ein ganzes Heft mit Fragen hat der Mann vorgebracht, und dahinter schreibt er dann nur „ja“ oder „nein“ oder „viel“ oder „wenig“. Aber auch für drei Mark zieht er schon mit dem Zauberkittel den Schleier hinweg, der vor unserer Zukunft schwebt.

Geburtsdatum und Geburtsort notiert er sich, und dann geht es los. Mit einem Bandmaß rückt er einem zu Leibe. Der Kopf wird nach allen Richtungen, Seiten, Ecken und Kanten gemessen. Das geht wie beim Schneider bei einer Anprobe, und wie dort füllt sich ein kleines Blatt Papier mit einer Unmenge von Zahlen. Der Mann mißt von vorn nach hinten, von hinten nach vorn, die Stirn, von Ohr zu Ohr, von der Nase nach allen Richtungen, rundherum. Große Zahlen stehen neben kleinen; so viele Linien und Seiten gibt es gar nicht, und schließlich steht die schönste Figur in beängstigendem Durcheinander zu Berge. Dabei flüstert der Mann leise „hm, hm“ und „sehr schön“ und „stimmt“, als hätte er schon vorher, ehe er das Maß anlegte, genau gewußt, wieviel Zentimeter das Zahlenfundament. Jetzt kommt der Zauberkittel an die Reihe. Das ist ein Punkt- und Winkelmaß, wie ein Zirkel, nur daß die Schenkel nicht in Spizen auslaufen, sondern in kleine Ringe. Damit mißt er Buntke ihre Ecken und die einzelnen Winkel, die das Gesicht, Nase, Augen, Ohren, Seiten zueinander bilden. Und dabei beginnen die Orakelprüche, die Aufzählung der Eigenschaften, die Ausichten und Ratschläge für die Zukunft.

„Was dahin war es sehr lustig, und ich muß bekennen, daß ich zunächst nur die Lustigkeit hatte, die der Grund meines Kommens war: mich lustig zu machen. Aber der schönste Vorfall ging ab, und ich wurde ernst. Der Mann, als Scharlatan aufgemacht, weil das heute heißt, ist doch kein Scharlatan. Er nimmt seinen Beruf nicht nur ernst; er erfüllt ihn auch ernst. Denn was er nun sagte, das verblüffte, weil es bis in Einzelheiten richtig war. Nicht das Allgemeine. Es ist bei einiger Menschenkenntnis fast jedermann anzusehen, aus welchen Kreisen und Schichten er stammt. Man kann mit ziemlicher Sicherheit auf einen Beruf schließen, und die Sprache verrät manches. Wenn man da mit schwarzer Hornbrille ankommt, die Haare zurückgeräumt, und kleine, schlante Hände hat, die nicht von Handarbeit gezeichnet sind, dann ist es kein Felderhand, zu sagen: Interesse für Bücher, geistiger Beruf, künstlerische

Ambitionen. Aber das war nur die Einleitung. Dann kommen Details, von denen man meint, daß sie nicht auf den ersten Blick zu erkennen sind. Während der Mann Winkel und Punktefernungen mißt und aus den vielen Zahlen, die er notiert hat, Summen und Differenzen errechnet, erzählt und erklärt er in einem fort: „Die Anlagen sind gut und vielseitig. Als Beruf würde ich Redakteur vorschlagen. Viel Sinn für Theater und schöne Künste, gutes musikalisches Gehör. Trotz hart ausgeprägten sozialen Sinnes unverkennbar Hang zur Einsamkeit. Für Politik starkes, aber neutrales, kein aktives Interesse. Keine direkte Beschäftigung mit politischen Dingen. Würde Ihnen auch davon abraten. Sie halten das für zu trocken. Sport nicht besonders ausgeprägt. Darf ich Ihnen etwas über die Liebe sagen?“

Madeleine und Charles warten aufeinander

## Der Wink des Schicksals

Wegen zehn Uhr vormittags standen sich die beiden, durch den Opernplatz getrennt, gegenüber. Madeleine zappelte am Rande des Bürgersteiges und wartete, daß der Verkehrspolizist den Weg freigab; Charles stand in gleicher Erwartung auf der anderen Seite des Platzes. Das junge Mädchen erkannte den Freund zuerst. Mit der ihm eigenen jugendhaften Unbesonnenheit winkte es mit Händen und Armen hinüber. Charles begnügte sich mit distinktem Gruß. Endlich trafen sie auf einer Insel im Straßenraum zusammen, und sofort legte Madeleine los: „Hello, Charles! Großartig! Wie geht's? Mir, danke gut. Du, ich habe einen fabelhaften Schulters. Er hat einen ganz niedrigen Einheitspreis. Ich muß mir ein Paar Sportfädeln holen. Komm mit! Geschnitten? — lächerlich! Du brauchst doch bestimmt auch Schuhe. Wir kaufen sie zusammen.“

„Aber, Madeleine...“ „Erstens sollst du mich „Maud“ nennen. Das klingt modern, jung, lebendig. Ich sage ja auch nicht Charles zu dir. Charles, hello!... also jetzt komm! Keine Angst vor den Wagen! Geh mit nach!“

Selbstverständlich sagte er ihr über den bewegten Platz. Wie konnte er anders? Von diesem Mädchen ging eine anlockende Kraft, sorglose Macht und glückliche Vitalität aus, der man einfach nicht widerstehen konnte. Und, um die Wahrheit zu sagen: Charles — pardon! Charles war in Maud verliebt.

Auf dem breiten Bürgersteig schritt das junge Mädchen mit schnellem, frischem Schritt aus. Dabei sprach sie wie ein Wasserfall: „herrlich sind doch diese Pariser Mornen! Man bekommt Lust, zu laufen, zu springen, wie mit 10 Jahren zu hopen... Ich könnte alle Welt umarmen!“

Bis zum Platz am Neuen Theater durfte Charles zuhören. Als die jungen Leute dort wieder auf den Straßenübergang warten mußten, benutzte Charles eine Pause: „Maud, ich muß ein erstes Wort mit dir sprechen.“

„Ich brauch' dir nicht erst zu sagen, daß ich dich liebe. Du bist lug genug, es bemerkst zu haben. Ich will nur wissen, ob auch du mich liebst, ob du mich heiraten willst.“

„Ich liebe dich an, sei nicht so ironisch! Ich ertrage diese Zweifel nicht länger. Ich verliere den Kopf.“

„Das wäre schade, Charles. Dein Kopf gefällt mir gerade! Aber da wir schon einmal so offen sind, will ich dir gestehen, daß mir manches andere an dir weniger gefällt. Erstens bis du zu schüchtern. Na, das würde sich geben! Aber außerdem... bist du nicht gut angezogen. Ich weiß, du läst deine Sachen bei einem glänzenden Schneider machen. Aber du pflegst dich nicht genug. Manchmal ist ein Fleck auf deinem Kragen, der Kopf zerkratzt. Das gefällt mir nicht. Ich heirate nur einen Mann, der von Kopf bis Fuß tadellos aussieht.“

„Ja wo?“

Sie hörten Fabrikspfeifen. Vom Waldbrand aus sahen sie die Stadt. Als sie der Wirt im „Wilden Mann“ wieder begrüßte, fragte er sie, ob sie schon zum Preisfesteln kämen, sie könnten ihren Hammel am Ende wieder gewinnen.

Hat sich was mit Preisfesteln.

Brand hatten sie, furchtbaren Brand. Dem Garibaldi standen die Haare zu Berg, als er sah, wie der Babbenheimer zu löschen anfang. Schon gestern hatte der kein Geld. Valleri hoppeil! Von unklaren Aengsten und Zweifeln, stillen Vorwürfen und bangen Erwartungen war bei ihnen keine Rede. Das ging alles sadengerade. Wieder eine heiße Wurst und dann das andere. Heute brachen sie früher auf, gingen auch über die Postbrücke und fanden den Heimweg über die Berge. Sie waren immer noch recht lustig beim Abschied am Waldbrand zwischen Wallen und Mondberg, wo sie die leere Rummelflasche an einer Saubuche aufhängten. Der Garibaldi wurde mit den Wallener Schatzherren, die statt des Hammels nur zwei Taler bekamen, noch ganz zufrieden. Schlimmer war die Sache mit seiner Frau, die für ihn hatte bei der Herde bleiben müssen und auch in der Nacht im Karren gelegen hatte. Das ist kein Vergnügen. Und am Morgen war kein Schälchen Kaffee für sie dagesessen. In der Struhmühle wartete der Müller auf das Stück Drahttrosse. Der Wattenheimer Bürgermeister hatte seinen Eichstamm holen wollen, der aber erst nur halb geschnitten war. Nur war wieder Gelegenheit für die Frau da, gegen den Babbenheimer zu gehen. Wer sich auf den verläßt, der ist verlassen. Und als die Honigret erst alles auf den Dörfern ausgekrast hatte: das ist so sein Fall, mit dem Garibaldi einen Hammel verkaufen! Von dem vielen Jubel bei dem tun einem die Augen weh. Daß sie selbst damals wegen ihres Rheumatismus im Kopf einen Tag zu lange in der Stadt geblieben war, die in der „Holländer Eißstube“ für alle Krankheiten Schnäpse führte und ihr der schönste Erdewinkel deuchte, das hatte sie nicht erzählt. Auch das nicht, daß sie der Hannes von Mondberg auf seinem Einspänner mitgenommen, aber unterwegs verloren hatte. Dieser verfluchte Rheumatismus, der ihr immer in den Kopf stieg, sobald sie gute Geschäfte gemacht hatte! Freilich gab es in ganz Wallen keine so heilsamen Schnäpse.

Erst der Hannes hat ein wenig geplaudert. Wo sie vom Strohhübel herabgestürzt wäre, das wisse er nicht, geschrien habe sie auch nicht, und die Köge habe sie sich vom Schweinehirt den ihm abholen lassen. Erst sei sie sehr lustig gewesen und habe, als er auf der Landstraße zu ihr gekommen wäre, getanzt ganz natürlich gewußt, dann aber habe sie die sommerliche Hitze auf

„Ich bitte darum.“

„Essen Sie nicht so viel Salz!“ Nur einmal, glaube ich, verhält er sich etwas, als er von dem Affekten spricht und mir starke Affekthandlungen unterschiebt. „Das ist nicht wahr“, sage ich polternd. Aber er lächelt: „Sehen Sie, diese Antwort war schon eine kleine Affekthandlung!“ Aber vielleicht stimmt das Metermaß nicht genau.

„Wollen Sie sonst noch etwas wissen?“

„Ja. Wie kann man das alles erreichen?“

Der Mann lächelt. Dann sagt er: „Die Phrenologie ist heute eine nicht zu erschütternde Wissenschaft. Aus der Form des Schädels, den Winkeln, wie die einzelnen Teile gelagert sind, errechne ich die Struktur des Hirns. Bis in die einzelnen Gehirnwindungen genau wissen wir, wo Begabungen, Talente, wo Verbreden, gute und schlechte Triebe lagern, was da ist und was nicht da ist. Sie schließen auch vom Eindring eines Gesichtes auf einen Menschen. Aber Sie tun das nur als Laie, aus Ihrer Erfahrung. Ich mache das bewußt, zahlenmäßig, mit Hilfe exakter wissenschaftlicher Errechnung. Dieser Zirkel ist kein Zauberstab, aber doch dringt man mit ihm, wenn man ihn anzuwenden weiß, in die tiefsten Geheimnisse eines Menschen. Unser Schädel verrät uns. Ich verrate das für drei Mark, weil es mein Beruf ist. Darf ich bitten!“ Mario Mohr.

Sie hatten den Platz überquert und schritten weiter. Maud sprach in einem fort. Nur einmal konnte Charles ein Wort der Entschuldigung dazwischenwerfen. Man müsse doch bedenken, daß er aus der Provinz käme, daß er allein lebe, nur unter Aufsicht einer Wirkkassierin, die sich eben nicht genig um ihn kümmere... Bei einer Frau könnte das leicht anders werden. „Maud, bedenke.“

„Halt! Angelangt!“ unterbrach sie ihn.

„Wo denn?“

„Beim Schuhmacher.“

An der Ecke der beschriebenen Straße hing über einem Laden ein grelles Schild: „Einheitspreise.“

„Komm“, drängte Maud.

„Ich habe noch keine Antwort bekommen“, seufzte Charles.

„Trotzdem wollen wir hinein. Der Laden ist leer. Wir brauchen nicht zu warten.“

Drunten setzten sie sich nebeneinander. Maud befahl der Verkäuferin bei dem Herrn zu beginnen.

Während man an Charles' rechtem Fuß die Schuhbänder löste, besprachen die jungen Leute die Auswahl. Noch bestimmte Maud...

„Büchlich schrie sie empor auf: „Oh!“

„Was ist?“ fragte Charles.

„Dein Fuß...“

Er sah ihn. Aus einem Loch im Strumpfe blickte seine große Zehe wie ein vorwichtiges Männlein aus einem Fenster. Charles wurde blutrot. Es ist immer peinlich, von einer Frau bei einer Nachlässigkeit ertappt zu werden. Aber bei einem jungen Mädchen, das man liebt und das eben gerade erklärt hat: „Ich heirate nur einen Mann, der von Kopf bis Fuß tadellos aussieht...“ ist es da nicht eine Katastrophe? Er ließ sich Schuhe anprobieren, wie ein zum Tode Verurteilter sich die Haare schneiden läßt. Er hatte nur brennende Geize, diese Probeur zu beenden. Unterdessen starrte Maud stillschweigend auf die Straße.

Sie konnte der Verkäuferin keine deutlichen Wünsche angeben. Man brachte Kartons zur Auswahl. Sie sah alles durch, besprach sich, wählte. Man zog ihr den Schuh vom Fuß. Erstaunt — doch mit geheimer Freude — schrie Charles auf.

„Was ist?“ fragte Maud.

„Sieh doch...!“

Die Charleys große Zehe guckte auch die ihre aus einem Fenster.

Die beiden jungen Leute sahen sich starr an. Dann erlöste sie ein geheim verbindendes Lächeln. Charles neigte sich zu seiner Freundin und sagte leise: „Madeleine, glaubst du nicht auch, daß dies ein Wink des Schicksals ist?“

„Doch, Charles“, antwortete sie.

Roger Régis.

(Berechnigte Uebersetzung von Ursel Ellen Jacoby.)

## Der lust'ge Babbenheimer

Von Valentin Traudt

18 Fortsetzung

Die Honigret hatte schon einigemal im „Wilden Mann“ nach ihnen gefragt; denn sie hatte ihnen für die Wallfahrt nach Linsingen zwei harte Taler vorgeschossen, die sie natürlich noch heute zurückhaben wollte. Dem Babbenheimer Geld borngen? Lieber ins Leichwasser werfen, da hört man wenigstens einen Plump. Aber die Kerle kamen ehrlich und rechtlich mit viel Humor zurück. Der Hammel war nicht übel und wurde wirklich der Regelpreis. Ja; war Geld im Staat. Jubel! Aber bis auf Wallen waren es vier geschlagene Stunden über die Berge. Starke Männer und Sommernacht! Lieber Himmel, das macht sich. So tauchten sie denn in ihrer leichtfertigen Art den Hammel rüchzig unter. Und die Honigret lang dazu wie eine Heideleiche. Sie hatte heute furchtbaren Dusek gehabt, ihren ganzen Honig abgesetzt und einer albernen Hausfrau noch drei Gläser Kaminbrenn, den sie beim Kolonialwarenstrigen geholt hatte, aufgehängt. Wegen wollte sie das noch weiter probieren. Es ist so einfach und bringt einiges. Mit der Ruhe und Sicherheit eines Städters, der da drüben über der Postbrücke wohnt, blieben der Schäfer und der Nashwurche sitzen und warteten auf den Mond. Die Honigret war mit ihrer Köge schon einige Zeit verschwunden. Bezahlt hatte sie nichts, das besorgten ihre Freunde, die den feinen Hammel gewonnen hätten. Auch das Frühstück stand noch angetreidet. Der Garibaldi wurde ein wenig wütend über die Bege, aber der Babbenheimer lachte ihn aus und trank ihn wieder zu recht. Als die zwei nicht mehr „bab“ sagen konnten, machten sie sich auf den Weg. Leider gingen sie nicht über die Postbrücke, kamen bald zwischen hohes Korn, über eine Weise, in hohen Fichtenwald. Es war Neumond. Man kann sich auch einmal ausruhen. Das taten sie auch. Es war ihnen sowieso zumeist wie Schafen. Die rassen Klee geweidet hatten. Bald schliefen sie. Und sie schliefen bis in den hellen Tag hinein.

„... und wo sein wirst“ sagte der Garibaldi, als er sich die Augen ausrieb.

dem Wagen eingeschläfert. Und dann wäre sie verschwunden gewesen.

Die Troffe wurde aufmontiert, dem Wattenheimer Bürgermeister der Eichstamm geschnitten, der nun noch über ein Jahr den Platz bei der Mühle versperrte und zugehört, wie die Zeit die ganze Geschichte in Nichts zerrieb, die eine Lumperei gewesen war. Es hörte sich nur so großartig an. Dumm war, daß die Wallener vom Müller verlangten, er solle dem Babbenheimer die Adler am Lohn abziehen, die auf seinen Anteil fielen. Ach, der Garibaldi hatte ihn eingeladen. Was die Schafherren nur wollten? Darüber wuchs dann auch Gras. Verdrießlich blieb nur die Müllerin, die die ganze Geschichte nichts anging. Nicht einen Hosenknopf.

Bei alle den Leuten, die keinen Charakter haben, verdriest die Politik den Charakter. Wenn in vier Wochen Landtagswahl ist, mußte eigentlich der Bauer sein staatsbürgerliches Gewissen auch schärfen. Aber das kann er mit dem besten Willen nicht; denn sein Kreisblättchen bringt nur das, was es darf. Woher soll der Bauer wissen, wie es in Wirklichkeit in der Welt hergeht? Und was das Klätchen bringen darf, das schreiben die Landbundherren in Berlin und Ostpreußen vor. Wir haben den Krieg ja gar nicht verloren, die Katholiken haben uns verraten, die österreichischen Jesuiten. Wierzehn Tage später: die Front brach zusammen, weil es die Freimaurer so wollten. Donnerwetter ja, die Freimaurer, die Segenmeister, die einem heimlich ein rotes Papierherzchen mit einer Stednadel an den Rock hängen, worauf man dann sterben muß. Nach weiteren Wochen sind die Juden an der Reihe, dann kommen die Sozialdemokraten dran und dann — dann geht es wieder von vorn an. Gegen die Entwicklung der Zeit sollen sich die Philister in Stadt und Land wehren, indem sie Teile ihres Vermögens verheimlichen, Einkommen zu niedrig einschätzen, Steuern verweigern, weite Strecken Ackerland liegen lassen, auf die Arbeiter und Beamten ausfahrend schimpfen und willig glauben, was ihren Egoismus auffascht. Was hat sich ein Müllermecht in solche Dinge zu mischen? Aber der Babbenheimer hat sich an fast allen Versammlungen in Wallen, Mondberg, Wattenheim bis in den fruchtbarsten Grund hinab beteiligt und sogar mitgerebet. Ein Kerl, der nichts hat, will mitreden? Sollte er es wenigstens mit den Bauern gehalten und wäre ihnen beigefallen. Die Fülle müssen noch viel höher sein, das Vieh, die Milch, die Eier müssen teurer, die Juden müssen verjagt werden, ein neuer Krieg muß Deutschland von seiner Last an das Ausland befreien, ein König muß wieder in das Land!

(Fortsetzung folgt)

# HERABGESETZTE PREISE.

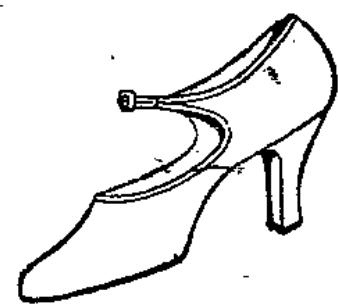


Modell 9255-83 Mk 5.90  
Brokatschuhe sind die einzigen, die durch ihr erlesenes Material und tadellose Passform die luxuriöseste Abendtoilette ergänzen.

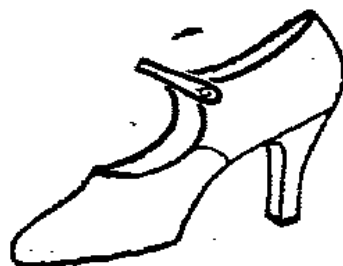
Für die Ball- und Tanzsaison ermässigten wir die Preise unserer wichtigsten Artikel. Versäumen Sie daher nicht, sich zu Ihrer Tanztoilette den passenden Schuh zu besorgen.

## Bata

Durch Färben für nur Mk 0.90 erhöhen unsere Atlasschuhe die Eleganz Ihrer Toilette.  
**BESUCHEN SIE UNS RECHTZEITIG.**



Modell 9255-71 Mk 4.90  
Brokatschuhe sind Luxus jedoch zu unserem Preise für jedermann erschwinglich. In der Tanzsaison sollen sie nicht in der Garderobe der Dame fehlen.



Modell 9875-03 Mk 4.90  
Gesellschaftsschuhe aus schwarzem Samt. Tadellose Ausführung und vollendete Façon verleihen dem eleganten Line



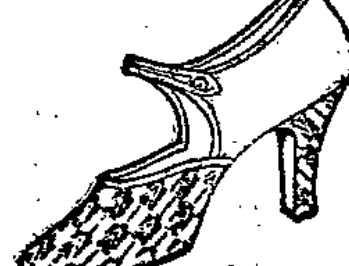
Modell 1845-03 Mk 4.90  
Diese eleganten Halbschuhe aus Samt sind für Tanz und Gesellschaft unentbehrlich. Der niedrige Absatz erhöht die Bequemlichkeit



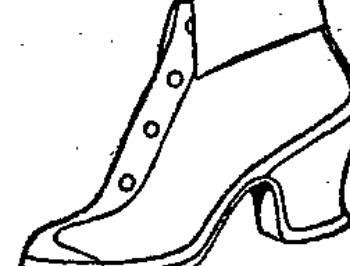
Modell 1365-75 Mk 4.50  
Gabardin-Oberschuhe mit Samtkragen, Einfassung und Sohle aus Gummi. Der Fuss stets warm, der Schuh stets trocken und rein.



Modell 9715-03 Mk 6.90  
Zum Tanz diese Atlasschuhe. Wir färben sie in jeder Farbe Ihres Kleides. Tadellose Ausführung und billig.



Modell 9775-74 Mk 6.90  
Sehr beliebte Tanzschuhe aus feinstem Atlas, schwarz mit Silber durchwirkt. Ergänzt geschmackvoll Ihre Abendtoilette.



Modell 1875-78 Mk 6.90  
Ganzgummi-Oberschuhe mit Knopfverschluss. Der Fuss ist auch bei dem grössten Unwetter gegen Nässe und Kälte geschützt.

**Verkaufsstelle: Lübeck, Breite Straße 71**

**Schach matt!**  
den hohen Preisen  
**INVENTUR AUSVERKAUF**

### Wollwaren

- Kinder-Strickwesten mit farbiger Kante . . . . . 1.95
- Kinder-Strickpullover meliert in vielen Farben . . . . . 3.95
- Damen-Pullover Wolle mit Seide . . . . . 5.95
- Damen-Strickkleider Wolle m. K-Seide lg. Arm . . . . . 6.95
- Herrren-Jagdwesten grau, braun und schwarz . . . . . 5.50
- Herrren-Pullover reise Wolle in den neuesten Mustern . . . . . 6.95

### Trikotagen

- Einsatzhemd la Trikot . . . . . 1.50 95
- Normalhemd gut wollgemischt, dopp. Brust . . . . . 1.95
- Normalhose gut wollgemischt, alle Größen . . . . . 1.25
- Futter-Hose gut gewebt . . . . . 2.25
- Damen-Schlüpfer la K-Seide m. angez. Futter . . . . . 1.95 95
- Damen-Prinzebrücke la Trikot, schönes Farbsortiment . . . . . 1.95

### Wäsche

- Damen-Taghemden Trägerform, mit entzückender Spitze . . . . . 1.35 90
- Damen-Taghemden Achselschl., nette Ausführung . . . . . 1.50 110
- Damen-Hemdosen leicht angestäubt . . . . . jetzt 1.25 125
- Damen-Prinzebrücke leicht angestäubt . . . . . jetzt 1.95 175
- Seidentrikot-Unterkleider mit hübscher Spitze . . . . . jetzt 2.75 195
- Seidentrikot-Schlüpfer nette Farben . . . . . jetzt 1.50 95

### Strümpfe

- Damen-Strümpfe prima Seidenflor . . . . . 40 25
- Damen-Strümpfe K-Waschseide, helle Farben . . . . . 75 50
- Damen-Strümpfe K-Waschseide, feinfädige Qualität . . . . . 1.25 150
- Damen-Strümpfe reine Wolle, moderne Farben . . . . . 1.95
- Damen-Strümpfe K-Waschseide, besonders haltbar . . . . . 2.25 195
- Damen-Strümpfe Wolle mit Seide, elegant und haltbar . . . . . 3.25 250

Warenabgabe nur an Mitglieder



# KONSUMVEREIN

Warenhaus

Sandstraße

**Stilles Rindfleisch = 0.80**  
3. Sort 0.20, Gutes 1.10, Saures 0.60  
Kuhfleisch 1.20, Braten 1.30, Saures 0.50  
Gehacktes 0.85, Schinken 0.80  
in 1/2 Pfund 0.65, Saures 0.50, Fett 0.50  
Belegfleisch 1.40, Saures 1.00  
Kuhfleisch 0.50, Saures 0.60  
Kuhfleisch 1.20, Saures 1.00  
Gutes 1.20, Saures 1.20

**O. Stöver**  
Bismarckstr. 22 Telefon 23 722

**Gute Schuhreparaturen**  
**Karl Obst**  
Am Markt 11 B. Bismarckstr. 14

**Wäschewärde**  
bestes deutsches Fabrikat  
**Key's Stoffwäsche**  
keine Wasch- u. Fleckkosten, elegant gleich Leinwandwäsche.  
Hauptvertriebsstelle:  
**Ing. Janssch**  
Sandstraße 6.

**Ihre Betten**  
und alles, was dazu gehört, liefert Ihnen die **Kleiner Matratzenfabrik**  
Als Spezial-Atakt, der direkt an die Kundschaft abgibt, bin ich zu Spitzenleistungen befähigt.  
Höchste Leistungen — niedrigste Preise!  
Dazu Teilzahlung!  
Aber keine Warenverluste, sondern wirkliche Zahlungserleichterung

**Kleiner Matratzenfabrik**  
Mühlenstraße 34

**UNION**  
LICHT-PIELE  
Engelsgrube  
Anfangszellen  
5 1/2 und 8 Uhr

**Unsere Sensation dieser Woche!**  
Die süßeste Ton-Film-Operette der Welt — Der größte Triumph des Tonfilms — **Lillian Harvey und Willy Fritsch** in **„Die drei von der Bankstelle“**  
Außerdem: das gute Beiprogramm  
Jugendliche haben Zutritt — Kommen Sie bitte rechtzeitig

**Freireligiöse Gemeinde**  
**Werbeversammlung**  
Mittwoch, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im Restaurant Eberthof  
Redner: Karl Heidmann

**Café u. Konditorei „Zur Glocke“**  
Glockengießerstr. 13 (neben Alkazar)  
**Eröffnung:**  
Sonnabend, den 17. Januar, mittag  
Die gute Tasse Kaffee . . . . . 20  
Gedeck: 1 Tasse Kaffee, 3 Stck. Gebäck 40  
Verwendet wird nur bester Bohnenkaffee Behaglicher Aufenthalt  
Um zahlreichen Zuspruch bittet  
**E. Schuster**

**Zentral-Hallen**  
Morgen Sonnabend: 1. große **Preismaskerade**  
la Blasmusik.

**Margaretenburg**  
Sonnabend, den 17. Januar  
**2. großes Bockbierfest**  
Außerdem findet eine Verlosung mit wertvollen Preisen statt.  
Ueberbringer dieser Anzeige kann an der Verlosung teilnehmen.  
Sonntag der beliebte Familien-Tanzabend. Eintritt u. Tanz frei. **H. Laudan**

Sie gewinnen, wenn Sie Ihre Mahlzeiten im **gemütl. alten „Pferdestall“** **Johannisstraße 5** einnehmen.  
Klein ist das Lokal / Klein die Preise / Groß die Portionen  
**Klassen**

**Billiges Angebot!**  
**Konferben**  
Brot- u. Schnittbohnen 2-P-Dose 0.46  
Gemüse-Erbien . . . 2-P-Dose 0.50  
lg. Erbien m. Kar. . . 2-P-Dose 0.55  
Karotten, geschnitten . 2-P-Dose 0.32  
Grüntohl . . . . . 2-P-Dose 0.45  
Spinat . . . . . 2-P-Dose 0.50  
Rote Beten . . . . . 2-P-Dose 0.50  
Steinpilze . . . . . 2-P-Dose 1.40  
Sparabelschnitte . . . 2-P-Dose 1.45  
Apfelmus . . . . . 2-P-Dose 0.60  
Pflaumen . . . . . 2-P-Dose 0.60  
Stachelbeeren . . . . . 2-P-Dose 0.85  
Senfgarten . . . . . 2-P-Dose 0.70

**Wintervergnügen**  
**der Straßenreiner Lübeck**  
verbunden mit Theater-Aufführungen am **Sonnabend, dem 17. Januar, im Konzerthaus „Flora“**  
Anfang 8 Uhr. Saalöffnung 6 Uhr.  
Sierzu ladet freundlichst ein  
**Das Komitee**

**Marmeladen**  
Bierfrucht-Marmelade 2-P-Eimer 0.85  
Pflaumenmus . . . . . 2-P-Eimer 0.95  
Aprikosen-Konfitüre 2-P-Eimer 1.00  
Erdbeer-Konfitüre 2-P-Eimer 1.25

**Getrocknete Früchte**  
Pflaumen . . . . . 0.27  
Kaff. Birnen . . . . . 0.60  
Kaff. Pfirsiche . . . . . 0.60  
Aprikosen . . . . . 0.80  
Kirschen . . . . . 0.70

**Verchiedenes**  
Margarine . . . . . 50 2 0.95  
Kofisier . . . . . 2 0.50 2 0.95  
Blatenschnitt . . . . . 0.65  
Fettberinge i. Tomaten . . . Dose 0.58  
Eiweiss-Würstchen . . . Dose 5 Paar 0.95  
Kiebel . . . . . Dose 5 Paar 0.95  
Kiebel . . . . . Dose 4 Stück 0.50

Lieferung frei Haus.

**Gemeinschaftliche Versammlung**  
der Kohlenaffordarbeiter, Kohlenplagarbeiter u. Eisenarbeiter, Kohlen- und Eisenarbeiter, Handwerker, Kranführer und Kraftfahrer im Kohlen- und Eisengroßhandel  
am Sonntag, d. 15. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus.  
Tagesordnung:  
1. Mahlen  
2. Berathenes.  
Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig  
Die Ortsverwaltung

**Hamburger Kaffeelager**  
**Thoms & Garls m. h. H. Lübeck**  
Lübeck, 1. Markt Str. 20 Beckerg. 23/27  
Telephon-Sammelnummer 25961 und 22849  
Bad Schwarzen, Lübecker Str., Tel. 27279  
Schuhhof, Lübecker Straße

**Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter**  
Ortsgruppe Lübeck  
Sektion  
**Fleischer!**  
**Gettungs-Versammlung**  
am Sonntag, dem 18. Jan. vorm 10 Uhr im Gewerkschaftshaus  
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
Die Sektionsleitung.

**Stadttheater**  
Lübeck  
Freitag, 20 Uhr:  
Gräfin Mariza  
Operette  
Ende 28.10 Uhr:  
Sonnabend, 20 Uhr:  
Lannhäuser Oper  
Sonntag, 15 Uhr:  
Dornröschen  
Weihnachtsmärchen  
Sonntag, 20 Uhr:  
Sittoria und ihr  
Suzer.  
Operett-Sensation  
Montag 19.30 Uhr:  
Lannhäuser  
Oper.

## Der Weltkrieg im Kartothekblatt

# Bei den 400 000 unbekanntenen Muschkoten

Spandau ist eine stille Stadt, aber vielleicht am stillsten ist es in jenem riesengroßen Haus, das im Jahre 1915 als Kaserne für ein Garderegiment gebaut und niemals von Soldaten bezogen wurde. Denn als das Gebäude unter Dach und Fach stand, war der Krieg zu Ende, und man brauchte kaum ein Drittel aller Kasernen, die bereits vorher erbaut waren. Natürlich fand sich in Spandau nicht so leicht Verwendung für einen derartigen Riesenbau, bis man das „Zentralnachweisamt“ hineinlegte, dessen Akten im Laufe der letzten zwölf Jahre derart angeschwollen sind, daß man am Ende nochmals wird anbauen müssen.

Hier werden die Stammrollen des ganzen deutschen Heeres und der Marine sowie der Schutztruppe aufbewahrt, und da jeder General und jeder Trainsoldat sein Karteblatt haben muß, so findet man nicht weniger als fünfzehn Millionen Stammrollen im Zentralnachweisamt.

Jedes der zwanzig Armeekorps hat seinen Korridor, jedes Regiment seinen Schrank. In den Türen der endlosen Korridore stehen Tafeln mit den Formationen, aber der Laie kann lange suchen, wenn er wissen will, wo am Ende seine eigene Stammrolle liegt. Trotzdem — was wäre solches Suchen gegen die gewaltige Arbeit, die das Zentralamt seit mehr als einem Jahrzehnt zu leisten hat?

Als das Morden zu Ende war, galten mehr als eine Million Männer als vermißt, darunter allein 400 000 Deutsche.

Langsam fanden sich viele wieder ein, Zehntausende aber, die zurückkehrten, meldeten sich nicht wieder bei ihrem alten Truppenteil. Also war man auf die Listen der Gefangenenlager und auf eigene Recherchen angewiesen.

Die Listen, die die Russen aus ihren Lagern schickten, waren kaum verwendbar. Die Namen der deutschen Soldaten waren falsch geschrieben, auch andere Angaben stimmten nicht oder fehlten ganz. Dagegen waren die Japaner von einer japanischen Sorgfalt.

Die erste wesentliche Aufgabe des Zentralnachweisamtes ist, allen Angehörigen ehemaliger Kriegsteilnehmer Auskunft über deren Verbleib zu erteilen. Um das bewerkstelligen zu können, muß man natürlich wissen, wo jeder Soldat geblieben ist, ob er tot, verwundet, verschüttet, gefangen, verschleppt, ermordet, erkrankt, ausgewandert, angeliedelt oder gar lebend und gesund zurückgeführt ist, und bisher nichts von sich hören ließ. An sich wäre es ja sehr einfach zu sagen: wer nach zwölf Jahren nicht wieder aufgetaucht ist, der dürfte inzwischen tot sein. Doch so darf man nicht vorgehen, wenn man peinlich genau arbeiten will.

Viele Soldaten sind in fremde Länder verschlagen worden und haben es dort schöner als in Deutschland gefunden. Sie sind dageblieben.

Da müssen dann langwierige Erkundigungen eingezogen werden, ehe auf dem Karteblatt wieder eine neue Notiz eingetragen werden kann. Aber selbst wenn feststeht, daß jemand gefallen ist, so weiß man deshalb noch lange nicht, wo er liegt. Manche Angehörigen warten nun schon seit zwölf Jahren, um zu erfahren, wo ihr Eater liegt. Viele werden noch länger warten müssen, andere werden niemals Nachricht erhalten. Denn die Toten des Weltkrieges sind, soweit sie Deutsche waren, fast restlos im fremden Land beerdigt worden, teilweise eingescharrt, und auf den Kennzeichen steht nicht immer der Name. Da haben zum Beispiel Franzosen einen toten deutschen Soldaten gefunden, dessen Erkennungsmarke nicht mehr vorhanden ist. Das einzige,

was man entdeckte, war ein Briefchen, und darin die einzigen für Franzosen lesbaren Worte „Gruß Mutter“. Also schrieb man auf das Kennzeichen dieses Soldaten statt eines Namens die Worte „Gruß Mutter“, und nun soll das Zentralamt herausbekommen, wer dieser Tote sein kann.

Zimmer noch fehlen von 200 000 deutschen Soldaten, die bisher nicht zurückkehrten und voraussichtlich alle tot sind, die näheren Angaben, wie und wann und wo sie ums Leben gekommen und wo sie begraben liegen.

In manchen Rechtsfällen ist der Nachweis außerordentlich wichtig, besonders Erbschafts- und andere Familienangelegenheiten. Mehr als eine Million Todeserklärungen von Kriegsvermißten sind bisher ausgestellt worden, meist weil die Witwen wieder heiraten wollten oder weil eine Erbschaft geteilt werden sollte. Lebrigens hat die Zusammenstellung der Kartei u. a. für alle Kriegsteilnehmer, soweit sie verwundet waren, enorme Bedeutung. Denn hier ist jederzeit nachweisbar, ob jemand verwundet war und wann er in irgendeinem Lazarett gepflegt worden ist. In mehreren hunderttausend Fällen haben Kriegsteilnehmer auf diese Weise die Berechtigung zum Bezug einer Rente nachweisen können, denn Kriegsverletzungen verjähren niemals, und wenn es erst heute jemand gelänge, eine Verletzung nachzuweisen, müßte ihm nach dem gültigen Gesetzbuch heute noch eine Rente ausgesetzt werden.

Im Zentralnachweisamt gibt es aber auch ein kleines Museum, das allerdings nicht diesen Namen führt. In Wahrheit ist es eine Aufbewahrungsstelle für alle Andenken und Wertgegenstände, die bei den Toten gefunden und bisher den Hinterbliebenen nicht übergeben werden konnten. Da sieht man Briefe und Photographien, Helme, Pässe, Goldbücher, Messer, Taschentücher, Bücher, Ringe, Uhren, Kartenspiele und — Geld! Aber bis auf geringe Ausnahmen nur Papiergeld, das heute völlig wertlos geworden ist. Tragik umwittert diesen Raum.

Hierher müßte man jene jungen und alten Väter führen, denen der Krieg ein herrliches Indianerspiel dünkt und die gegen die größte Tragödie der Menschheit nichts als weiße Mäule vorzubringen haben.

## Volksfilmbühne Lübeck

2. Spielabschnitt 1931 im „CAPITOL“ Schmedestraße

Für alle Kinder Sonntag nachmittags 13½ Uhr:

1. König Amazonas. Ein Film von den Wundern des großen Stromes und den Geheimnissen des Amazonas.
2. Mutschi der Tiger und Mutschi im Duell, und das Beiprogramm.

Eintritt Kinder/Jugendliche 30 Pf. Karten an der Kasse.

Montag, den 19. Januar, nachmittags 16½ Uhr und abends 20 Uhr:

1. König Amazonas,
2. Giftgas über Berlin mit Fritz Kortner. Ein Anti-Kriegsfilm und Beiprogramm.

Karten im Vorverkauf in der Wallenwever-Buchhandlung, bei Quigow und bei Weiland. Heute und morgen nur noch Eintragungen für das Abonnement.

## Goldene Hochzeit



Am 18. Januar feiert Genosse Johann Nagorjki mit seiner Ehefrau Marie, wohnhaft Sedanstraße 25 a, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Hochzeiter steht im 75., die goldene Braut im 74. Lebensjahr. Nagorjki, der aus Jemtome bei Pr.-Stargard stammt, ist seit 1877 in Lübeck ansässig. Nach seiner Soldatendienstzeit trat er 1887 der Partei bei und alsbald auch dem Transportarbeiterverband. Sein Arbeitsgebiet waren die Holzlagerplätze, Kanalbauten und 28 Jahre lang die Fabrik Schiel & Söhne. Heute teilt der Genosse das Los der armen Invalidenrentner. — Wir wünschen dem wackeren Alten alles Gute zum Ehrentag.

Aushilfsbüro Braunstraße 5

## Das Hauptpostamt wird modern

Umbau der Schalterhalle am Markt

Die Schalter des Hauptpostamtes am Markt genügen den zeitlichen Anforderungen nicht mehr. Die Reichspost hat sich entschlossen, die Schalter völlig umzubauen und sie denkmächtig auszugestalten. Da es sich um umfangreiche Arbeiten handelt, läßt es sich nicht vermeiden, daß die Postschalter vorübergehend an anderer Stelle untergebracht werden, bis die Neuanlage betriebsfertig ist. Die Schalter für die Annahme von Postanweisungen, Zahlkarten, Einschreibbriefen, Wertbriefen, Fernsprech- und Rundfunkgebühren, für den Verkauf von Wertzeichen und die Zahlung von Renten werden von Montag, den 19. Januar ab nach Braunstraße 5 (Postgebäude, Ecke Schiffelbuden und Braunstraße) verlegt dorthin untergebracht sein. Die Telegrammannahme und die öffentliche Fernsprechstelle werden sich vorübergehend im 1. Stock desselben Gebäudes (Eingang Braunstraße 1-3) befinden.

Die Heeres- und Zivilrenten werden an den Hauptzahltagen (Ende und Anfang des Monats) während der Umbauzeit nicht im Rentenseller, Braunstraße 5, sondern in der Börse (Rathaus) ausgezahlt, die in dankenswerter Weise für diese Zeit der Reichspost zur Verfügung gestellt worden ist.

Der Zugang zu den Schließfächern und zur Briefabholung (postlagernde Sendungen) bleibt in der bisherigen Weise bestehen;

## Das Gesicht des Todes

Novelle von Ernst Ludwig Unger

Alles geschah in einem Augenblick.

Da schossen die großen Scheinwerfer aus der nebligen Dunkelheit der Seitenstraße heraus wie die eines toten und bösen Tieres. Dora sah auch mit einem letzten Schrecken, wie sich das Eisen zu Wellen bog, dann schleuderte ein ungeheurer Schmerz die Frau in den dunklen Abgrund der Bewußtlosigkeit.

Von den Schreien der Menschen, die sattsungslos dem Entsetzlichen zusahen, hörte sie nichts mehr. Und spürte es nicht, wie starke Arme sie in den Unfallwagen der Rettungstation hoben, der alsbald geräuschlos und schnell davonstob.

Die Untersuchung in der Klinik dauerte nur wenige Minuten. „Möglich, daß sie noch einmal erwacht, ehe es vorüber ist“, brummte der Chirurgen.

„Man müßte den Mann benachrichtigen“, gab der Assistent Schüchtern zu bedenken.

„Ja, ja“, nickte der Chef — „aber schonend, nicht wahr? Es ist keine Hoffnung, trotzdem.“

Die Polizei hatte rasch gearbeitet. Es hatte keine Mühe gemacht, festzustellen, wer die Verunglückte war.

Eberling war in einer halben Stunde zur Stelle. Sein Gesicht war grau und zerrissen, seine Lippen von einer entsetzlichen Blässe, fast schneeweiß.

Dora war aufgewacht — zurückgelehrt aus dem beseligenden Blick des Nichtwissens, Nichtfühlens, in die lebende Welt, in ein Dasein voller Schmerzen und Qualen.

Eberling taumelte in ihr Zimmer hinein. Nichts sah er von dem zerstückelten, zerbrochenen Körper, von diesem einst so schönen schlanken, geliebten Körper.

Warmherzig verbarg ihm die Decke den Anblick der zerstückelten Brust, der eingeknickten Rippen, der zerschundenen Haut.

Aber das Gesicht — dies verzogene, von Schmerzen geballte und durchwühlte Gesicht? Eberling mußte sich an einer Stuhllehne festhalten, um nicht zu taumeln, hinauszuschlagen. Schweiß perlte auf der gespannten Haut der Stirn, das von Eisbeuteln fernübertröpfende Schweißwasser hatte die blonden Haare zu

dunkleren, feuchten Strähnen verfilzt, unnatürlich groß und fieberglänzend glühten ihm die Augen entgegen. Und der Mund — dieser groß und weit geöffnete Mund! Zwei tiefe Falten liefen an seinen Winkeln abwärts, tief eingegrabene Falten. Die Lippen, so rot sonst und blühend, was waren sie jetzt? Zwei bräunliche Kurven, die die Höhlung des Mundes umrahmten.

Eberling setzte sich vorsichtig an den Rand des Bettes. Die Frau griff mit einer schmalen, blassen Hand, an der die Adern bläulich hervorleuchteten, nach der seinen. Ihre Hand war heiß wie Feuer. Das Feuer sprang auf ihn über, durchdrachte sein Blut. Ihm war es zugleich, als pressten sich zwei Fäuste eng, eng um sein Herz — feuchend ging sein Atem, als werde er erdroffelt.

Sie sprachen nicht, sie redeten nicht. Es gab nichts zu reden — keiner von ihnen konnte sprechen. Aber ihre Augen verstrickten sich ineinander. Die großen fieberigen Augen der sterbenden Frau. Die grauen des Mannes, aus denen Erstaunen und Dummheit sprang und — ja, und Liebe.

Ihre Blicke durchdrangen sich — und diese Blicke sagten mehr, als Worte hätten sagen können. Sie sahen sich an und weiter geschah nichts. Lange sahen sie sich an.

Wie lange? Es gab keine Zeit mehr. Es gab kein Bewußtsein irgendwelcher Zeit. Was Minuten waren, dehnte sich zu ungeheuren Ewigkeiten. Jahre, lange Jahre, schmolzen und schweben zusammen zu einer flüchtigen Sekunde.

Und dann geschah es, daß der Mund der Frau sich langsam schloß, daß die Augen milde wurden und fast heiter, daß die tiefen Falten in den Wangen sich glätteten. Sanft und wie von Müdigkeit gezogen sanken die Lider halbwegs herab, ein Sittren lief durch den zerkürrten Körper, lief durch die Hand hinüber in den Körper des Mannes. Und er spürte ihr Sterben als sein eigenes.

Er weinte nicht, Eberling — nein, er weinte nicht. Er sah regungslos, bis er fühlte, wie die Hand der Frau in den seinen langsam erkalte. Da löste er sich behutsam aus der Umarmung der schmalen Finger, stand auf, ging ganz leise einigemal in dem kleinen Zimmer auf und ab.

„Vielleicht hätte ich ihr sagen müssen, was ich fühlte, was ich für sie empfand“, grübelte er verworren. „Vielleicht hätte sie mich verstanden, doch noch verstanden. Oder hat sie es in meinen Augen lesen können — hat sie es wirklich lesen können?“

Er seufzte leise. Setzte sich schließlich an das kleine Tischchen

am Fenster. So, daß er das Gesicht der Toten vor sich hatte. Er suchte nach seinem Taschenbuch, seiner Füllfeder.

„Ich werde ihr schreiben“, überkam es ihn. . . . „Ja, schreiben will ich ihr.“

Und schon glitt seine Hand über das herausgerissene Blatt Papier.

„Geliebte“, schrieb er, immer mit den Augen das Gesicht der toten Frau im Bett streifend. „Du . . . ja, ein Verständnis muß ich Ihnen machen. Eine Erklärung geben. Vielleicht, daß Sie sie doch irgendwie erreicht. Man weiß das ja nicht — garnichts weiß man. Vom Leben nicht und vom Tode erst recht nicht. Wissen sollen Sie, daß ich eine Frau hatte. Eine schöne Frau. Viele Männer haben mich um sie beneidet. Und ich war stolz darauf, daß sie es taten. Und ich verstand, daß man mich beneidete, denn ich sah diese Frau mit den Augen jener Männer. Ein schönes Gesicht trug meine Frau mit sich herum, eine wunderbare Maske. Und ich glaubte sie zu lieben.“

Aber heute sah ich Sie, Geliebte. Ich sah Ihren vor Schmerz auseinandergerissenen Mund, Ihre sahlen Lippen, Ihre von Falten zerrissene Haut. Ich sah Ihre Augen, die groß waren und keinen anderen Glanz hatten als den des Fiebers, und Ihr dunkles, feuchtes, strähniges Haar. Ich hielt Ihre Hand in der meinen, ich fühlte Ihre Schmerzen und ich litt Ihre Leiden. Ich sah, daß Sie mich liebten, und ich war mit bewußt, daß es Ihr Gesicht war, welches all meine Träume und Sehnsüchte gesucht haben. Ihr schmerzgeplagtes, schmerzgerissenes Gesicht. Vor dem jene schöne Maske meiner Frau zu einem leeren Schemen verblasst.

Verstehen Sie mich, können Sie mich noch verstehen? O, ich bin ja so glücklich, Geliebte, daß es mir vergönnt war, Sie zu sehen. Und — Sie so zu sehen. . . .“

Soweit war Eberling gekommen, als die Tür des Krankenzimmers sich leise öffnete und den Assistentenarzt hineinfließ. Ein Blick nach dem Bett.

„Gehen Sie denn nicht, daß sie tot ist? Was tun Sie denn da?“ flammte der junge Mensch.

„Ich weiß — ich weiß“, sagte Eberling mit sanftem Lächeln und verbuchte sich. „Ich schreibe einen Brief an meine Geliebte.“

Der Assistentenarzt stürzte hinaus, zum Chirurgen.

„Es war zu viel für den Mann“, flammte er. „Ich — ja, ich fürchte, er ist verrückt geworden!“

Dieser Teil des Gebäudes wird von den Ambanarbeiten voraussichtlich nur wenig in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Anbauarbeiten müssen eine Zeilang länger in Kauf genommen werden. Das Postamt bittet die Einwohner der Stadt um Rücksichtnahme, die die Verbesserung später mit den in der Ubergangszeit unvermeidlichen Maßnahmen ausgleichen wird.

### Die Arbeitslosigkeit in Lübeck

Am 15. Januar 1931 betrug die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf 13493 (Vorwoche 13608)

Darvon entfallen auf	Berichtswoche	Vorwoche
Vandwirtschaft	452	446
Steine und Erden	102	96
Metallgewerbe	2345	2344
Holzgewerbe	565	564
Baugewerbe	1086	1084
Graphisches Gewerbe	125	120
Alle übrigen Facharbeiter	881	867
Ungelernte Arbeiter	3024	3005
Bauarbeiter (Hoch- u. Tiefbau)	651	681
Jugendliche Arbeiter	290	291
Erwerbsbeschränkte	303	301
Schiff-Religion	367	368
Angeheuete	1089	1094
<b>Zusammen</b>	<b>11975</b>	<b>1194</b>

weibliche Arbeitssuchende: 208 (Vorwoche 274)  
Gesamtsumme: 13493 (Vorwoche 13608)

### Kartoffelpreise weiter gesunken

In Lübeck unter dem Reichsdurchschnitt  
Nach dem vom Deutschen Städtetag in Verbindung mit der Reichsforschungstelle für Landwirtschaftliches Marktwesen durchgeführten Nachrichtendienst über Preisspannen hat die Preislenkungssaktion bei Kartoffeln im Monat Dezember zu einem weiteren Erfolg geführt. Der Kleinhandelspreis ist im Durchschnitt aller erfassten Städte innerhalb des letzten Monats wieder um 13 Pfennig je Zentner zurückgegangen, trotzdem der Erzeugerpreis eine saisonmäßig zu erwartende Steigerung um 7 Pfennig erfuhr. Die Senkung des Kleinhandelspreises wurde mithin durch eine Verminderung der Handelspanne um 20 Pfennig erzielt. Die Bewegung der Preise und Spannen in den letzten drei Monaten war folgende:

Erzeugerpreis pro Zentner (in Reichsmark je Zentner Kartoffeln)	Kleinhandelspreis	
	Durchschnitt	Spanne
Durchschnitt Oktober	1,99	2,24 = 112 %
November	2,-	1,86 = 93 %
Dezember	2,16	1,68 = 78 %
Ende Dezemb.	2,22	1,54 = 69 %

Die Kartoffelpreise in Lübeck liegen, obwohl sie seit Oktober im Kleinhandelspreis, vor allem im Konsumverein, mit 3 RM pro Zentner stabil geblieben sind, weit unter dem Reichsdurchschnitt.

### Mit uns zieht die neue Zeit!

## Die Jugend steht bei uns

Gegen die Konterrevolution

In Reichstagsabend hatten das Freie Jugendkartell und der Freigemeinschaftliche Jugendausschuss ihre angeschlossenen Organisationen zu einer Vollversammlung ins Gewerkschaftshaus berufen. Die überfüllte Versammlung der jungen organisierten Arbeiter Lübeck nahm einen Vortrag des Genossen Hans Ahrenholdt über das aktuelle Thema Jugend und Reichsbanner entgegen. Der Redner behandelte eingehend mit der Stellung der proletarischen Jugend im alten und neuen Staat. Er wies darauf hin, daß die Weimarer Verfassung die wesentlichen Forderungen einer fortschrittlichen Politik im Sinne der Jugend enthält. Die Republik und die junge Arbeitergeneration sei die Frage des Tages. Fällt die Demokratie, dann fällt auch das kostbare Gut unserer demokratischen Freiheiten. Nur die Emanzipation der Arbeiterklasse aus fremden Händen, welche mit Unabhängigkeit den gegenwärtigen Staat verteidigen gegen alle Angriffe der Konterrevolution. Zum Schluß seiner Ausführungen rief der Referent die Versammlung auf, die Zeichen des Reichsbanners zu verhängen. Die von prächtigen Rednern erhaltene Versammlung dankte durch stürmischen Beifall und stimmte spontan „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ an.

Die Versammlung hat ihren Zweck erreicht. Die Jugend verzettelt sich zum Kampf gegen den arbeitserneuernden Faschismus und wird ihm mit Niederwerfen helfen!

## Die Stiefel des Saren

Von Michael Sospitzko

Dieses Jahr wurde im Winterpalais allerhand kaiserliche Gesandte vertrieben. Als die Außenverwaltung damit gekaputt ist, ist es Zeit zu handeln.  
Ich ging mit Katerina Feodorowna Kolosowa nach. Sie brachte einen Samowar für jeden Personen. Dieser Samowar gab es dort übrigens nicht. Entweder hat der Jar aus einer Toilette getrunken, oder man hat ihn den Ier im Kripplig aus der Küche gebracht, das weiß ich nicht. Jedenfalls, Samowar waren dort nicht zu haben.  
Kommt gar es eine Menge anderer Sachen. Und die Sachen waren wirklich alle ganz grobartig. Überhand kaiserliche Personen, Parfüm, allerhand Perlen, Schmucke, Hand- und andere kaiserliche Gegenstände. Es standen einem direkt vor den Augen — was man nicht weiß, was wählen und was für ein Ding man kaufen soll.  
Katerina Feodorowna brachte anstatt des Samowars vier goldenen als allerhöchsten Reichsapel. Sehr kostbare, kaiserliche.  
Ich machte plötzlich Stiefel im Verzeichnis, russische Schattstiefel, 18 Rubel.  
Ich fragte sofort den Verköpftigen der den Verkauf leitete: Was sind das für Stiefel, guter Freund?  
Er sagt: Gemacht aus Leder, kaiserliche.  
Und welche Garantie habe ich, daß es kaiserliche sind? sagte ich.  
Verköpftiger hat sie irgendwie Kammerdiener gekloppt und Sie verkaufen sie als kaiserliche. Das, sag' ich, ist nicht schön, das ist unaufrichtig.  
Er sagt:  
Sie ist alles, was Sie sehen, aus dem Lager der Zarinn. Also, sagt er, handeln nicht mit Unschicklichkeit.  
Ich habe die Ware, sag' ich.  
Ich sehe nur die Sohle an. Ganz überaus gut gefallen Sie mir, was die Sohle angeht. Und gar nicht hart sind sie, das heißt bequem und bequem. Und überaus wenig gelautet. Die Sohle ist auch ganz hell.  
Sag' mir, Katerina Feodorowna, würde es schwer denn werden, wenn ich kaiserliche Kammerdiener zu bekommen? Oder Sie in irgendeiner Weise über die Dinge zu gehen? Herrgott, sag' ich, wie die Zeiten sich ändern, Katerina Feodorowna. 18 Rubel habe ich für sie bezahlt, ohne zu zaudern. Und natürlich, für kaiserliche Stiefel ist das gar kein Preis. Ich gab also die 18 Rubel her und nahm die kaiserlichen Stiefel mit nach Hause.  
Zeitlich, das Anziehen war nicht leicht. An Fußstapfen schon gar nicht zu denken, auf gewöhnliche Sohlen gehen sie kaum heraus. Nun, beste ich, sie werden sich anstragen.  
Drei Tage hab' ich sie ausgezogen. Am vierten Tage fiel die Sohle ab. O. h. nicht nur die Sohle, sondern die Sohle mit samt dem Absatz, also die ganze untere Etage löste sich ab. So gar der Fuß schmeckt heraus.  
Und diese eilige Sache passierte mitten auf der Straße, auf dem Boulevard der Verbände, kurz vor dem Palast der Arbeit. So sag' ich nach Hause nach dem Wassil-Ostrow ohne Sorgen.  
Der selben Dinge ist es mir um das Geld leid, immerhin 18 Rubel. Nun, wären das Stiefel aus der Fabrik „Storogah“ (Schneidemacher), oder aus irgend einer anderen Fabrik — das wäre eine andere Frage. Man könnte die Sache unterfragen, aber den roten Direktor für einen solchen technischen Mangel zur Verantwortung ziehen. Aber hier, bitte schön, — kaiserliche Stiefel.  
Natürlich ging ich am nächsten Tag zur Außenverwaltung. Aber dort war schon alles ausverkauft und geschlossen.  
Ich wollte noch in die Eremitage laufen, aber sonst wohin, aber dann sprach ich drauf. Katerina Feodorowna vor allem hielt mich zurück.  
Nicht nur ein kaiserlicher Stiefel, sagte sie, auch ein königlicher kann in so langer Zeit verschwinden. Ein solches immerhin, was man auch sagen mag, seit der Revolution 10 Jahre vergangen. Die Juden können sich ja in einem solchen Zeitraum leicht haben. Das muß man verstehen.  
Ja, wahrhaftig meine Herrschaften, 10 Jahre sind verstrichen. Das ist kein Spaß! Ganz die Waren haben angefangen sich zu verputzen. Und obwohl Katerina Feodorowna mich beruhigte, so sag' sie richtig über das Jarrenteam her, als ihre kaiserlichen Kammerdiener nach der ersten Wäsche nach allen Richtungen auseinandergerungen. Ja, im Grunde, wahrhaftig, 10 Jahre sind vergangen — überaus, gebracht zu sein.  
Sag' ja, die Zeit verputzt sich, meine Herrschaften.  
(Aus den Aufzeichnungen von Nina Federa)

### Freispruch ein Jahr nach der Tat

Ein Arbeiter in Schlup hatte Silvester 1929 zu Hause gefeiert, jedenfalls um Geld zu sparen. Der Alkohol machte ihn aber unternehmungslustig und so begab er sich in später Nachtstunde in ein Gasthaus, um an der Feier eines Vereins teilzunehmen. Da er aber in wenig geeigneter Kleidung und ohne Kragen erschienen war, wurde ihm der Eintritt verweigert. Nun begab er sich in die Gaststube, wo er bald in Streit geriet, und als er nach langem Bemühen der Anwesenden endlich die Wirtsstube verließ, zerstückte er auf dem Hausflur die Scheibe eines dort aufgestellten Automaten. Jetzt ging er nach Hause, kehrte aber zwei Stunden später zurück und mußte, da er das Kraken fortsetzte, in Haft genommen werden. Am andern Morgen wurde er entlassen. Eine Anklage wegen Widerstandes war die Folge.

Der als Zeuge erschienene Polizeibeamte erklärte, daß er sich in die Streitstufen des Angeklagten mit den Vereinsmitgliedern und mit den Gästen der Wirtsstube nicht eingemischt habe. Bei seiner späteren Inhaftierung sei der Angeklagte widerstandslos mitgegangen.

Das Gericht sprach den Mann darauf frei, da ein Widerstand gegen die Staatsgewalt nicht begangen sei und ein Strafantrag wegen Vertrimmerung der Scheibe und Hausfriedensbruches nicht vorliegt.

### Zweifelhafter Fall

Ein einarmiger Wandersmann war wegen Bettelns in Haft genommen. Er widersprach der Anschuldigung, gebettelt zu haben. Während der Weihnachtszeit seien zwei Musiker, die mit Erlaubnis der Polizei hier musizierten, an ihn herangetreten mit der Aufforderung, ihnen bei ihrem Musizieren als Kassierer zu dienen. So geschah es. Während des „Auffretens“ der beiden sammelte er die Gaben, die dem armen Krüppel reichlich gespendet wurden. Das Geld wurde geteilt, war also nach Ansicht des Angeklagten nicht erbettelt, sondern für gehörte Musik gegeben. Behörden in anderen Städten, so sagte der Angeklagte, händten auf demselben Standpunkt.

Das Gericht war aber anderer Ansicht. Das Urteil lautete wegen Bettelns auf vier Wochen Haft.

### Betrugsversuch beim Wohlfahrtsamt

Als Kraftwagenführer ohne Stellung, suchte der Angeklagte sich durch sonntäglichen Arbeiten als Kellner ein paar Groschen zu verdienen. So war er am 31. August v. J. in Travemünde beschäftigt gewesen und hatte dafür von dem Wirt 8,50 RM erhalten. Der Wirt hatte aber vergessen, dies in das Lohnsteuerbuch des Angeklagten einzutragen. Der verheiratete Mann meldete sich beim Wohlfahrtsamt und erhielt 10 RM Mietzuschuß und auf seinen Antrag später auch noch Schuhe. Den Verdienst von 8,50 RM hatte er verschwiegen. Als sich die Sache später herausstellte, erfolgte Strafanzüge.

Der Anklagevertreter betonte, daß der wegen Unterschlagung schon vorbestrafte Angeklagte sich auch im Jahre 1929 zwei Betrugsversuchen schuldig gemacht hat; außerdem war er wegen falscher Angaben gegenüber dem Wohlfahrtsamt schon einmal mit zwei Wochen Haft bestraft. Man konnte ihn dort als unzuverlässig. Diese Vorstrafen fielen erschwerend ins Gewicht bei dem Antrag auf einen Monat Gefängnis.

Das Gericht folgte diesem Antrag und erkannte auf einen Monat Gefängnis. Erwiesen sei der Betrugsversuch zum Nachteil des Wohlfahrtsamts. Derartige Handlungen gegen-

### Betrug im großen

Ein hiesiger Kaufmann betrieb seit einigen Jahren eine Darmfirma, die sich in der Hauptsache mit der Herstellung von Darmfäden beschäftigte. Da der Inhaber ein Patent auf Herstellung gewählter Darms befah, so rechnete er bestimmt mit einem Aufblühen des Geschäftes, wenn dieser neue Betriebszweig erst in Schwung war. Bisher hatte die Fabrik so wenig abgeworfen, daß der Kaufmann mehrfach Kredite in Anspruch nehmen mußte. Als Sicherheit war das ganze Geschäft ziemlich verpfändet. So hatte die Bank für Handel und Gewerbe 16 000 RM hergegeben und dafür alle ausstehenden Forderungen beslagnahmen. Von einem Hamburger Herrn bekam der Angeklagte 14 000 RM, wofür er seine Maschinen, die Dampfheizung und die Kontoreinrichtung in Pfand gab. Schließlich wurde auch sein Patent noch mit Erfolg angepfändet und der Kaufmann mußte sich der Unter- über einer Wohlfahrtsbehörde müssen streng gehandelt werden. nationalen Darmverwertungsgesellschaft, die das alleinige Ausnahmungsrecht des Patents besaß, an Eidess statt verpflichten, das Verarbeiten der Darms zu unterlassen.

So war die Lage der Firma, als der Inhaber einen kapitalkräftigen Kaufmann fand, der nach Prüfung der Bücher das Geschäft für anspruchsfähig und nützlich hieß. Auf seine Frage an den Angeklagten, ob er sonst noch Verpflichtungen habe,

erhielt er die Antwort: „Keine als die aus den Büchern ersichtlichen.“ Das war großer Betrug, denn auf diese unwahren Angaben hin trat der Kaufmann mit 60 000 RM der Firma als stiller Teilhaber bei, übernahm die Buchführung als Prokurist und mußte nun bald erfahren, daß er tüchtig übers Ohr gehauen war, denn bei dem bald darauf erfolgenden Zusammenbruch standen 17 000 RM Aktiven 90 000 RM Passiven gegenüber. Der Teilhaber hatte von seinen 60 000 RM etwa 50 000 RM eingebüßt.

Als Zeuge schilderte dieser Herr in teilweise recht temperamentvoller Weise den ganzen Verlauf seiner kurzen Tätigkeit als Kompagnon. Unbegreiflich war ihm das Verhalten des Angeklagten, der nie an seinen Vorteil dachte und nie in sein Tasche arbeitete, sondern von einer krankhaften Phantastik besessen war und den greifbaren Tatsachen des Niederganges gegenüber glaubte, daß das Geschäft noch glänzend florieren werde. Zeuge belastete in keiner Weise seinen früheren Teilhaber. Er Betrüger, erklärte er, ist der Mann nicht, aber von einem krankhaften Optimismus befallen; alle seine Unternehmen sieht er in den rosigsten Farben und noch heute glaubt er felsenfest, daß der Fortbestand des Geschäftes alles sich zum Guten gewendet hätte.

Auf die Frage des Vorstehenden an den Zeugen, ob er die Anzeige gegen den Angeklagten erstattete, wies er dies weit von sich.

Der Staatsanwalt führte noch einmal die drei zur Urteilung stehenden Betrugsfälle vor Augen. Durch Vorprüfung hatten fallender Tatsachen sei der Teilhaber um 50 000 RM geschädigt worden. Der Optimismus des Angeklagten könne bei einem Kaufmann nicht als Milderungsgrund gelten, denn es ließe sich nicht befreiten, daß er den Stand des eigenen Geschäftes kannte, und dieser war trotzlos als der Teilhaber eintrat. Angesichts der hohen Summe, die der Kompagnon einbüßte, beantragte der Anklagevertreter sechs Monate Gefängnis.

Das Gericht erkannte auf Grund des § 263 StGB, wegen Betruges auf drei Monate Gefängnis. Der Angeklagte wußte, als er den Geschäftsvertrag mit dem Teilhaber eintrug, daß er diesem die Wahrheit in wesentlichen Punkten verschwiegen, und das war Betrug.

Stadtheater Lübeck. Als Vorstellung für die Volksbühne gelangt am Sonnabend die Oper „Cannhäuser“ von Richard Wagner in der Inszenierung von Intendant Dr. Pfeibler zur Aufführung. Am Sonntag nachmittag, Beginn 3 Uhr, geht die 11. Weihnachtsmärchen-Vorstellung, „Der Riese“, mit Fräulein Werth in der Titelrolle und Herrn Günther als Koch in Szene. Am Sonntag, Beginn 8 Uhr, findet eine Wiederholung des arbeitslosen Sperrverfolgers dieser Spielzeit, „Victoria und ihr Susan“ in der Premierenbesetzung statt. Gutscheine für Gruppe 1 haben Gültigkeit.

Reichswehr paradiert auf dem Burgfeld. Der Chef der Heeresleitung hat anlässlich des 60jährigen Reichsgründungstages angeordnet, daß am 18. Januar in sämtlichen Standorten des Reichsheeres Militärgottesdienste und Truppenparaden abgehalten sind. In Lübeck wird im Anschluß an einen Gottesdienst in der Marienkirche eine Truppenparade auf dem Burgfeld vor dem Standortbesten, Oberst von Wihendorff, Kommandeur des 6. Infanterie-Regiments, abgehalten. Nach Schluß des Gottesdienstes, etwa 11.00 Uhr, rückt die Fahnenkompanie mit den Feldzeichen des ehemaligen Regiments Lübeck durch Köhnenhau, Federgarbe, Breite und Große Burgstraße auf das Burgfeld. Hier wird der Standortbesten eine kurze Ansprache an die Truppen richten und die Parade abnehmen. Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist jedermann freigestellt. Die Reichs- und Lübecker Behörden sind eingeladen.

Beethoven-Film. Fritz Kortner, einer unserer bedeutendsten deutschen Schauspieler, spielt die Beethoven-Rolle. Der Film wurde lediglich nach dokumentarischen Aufzeichnungen zusammengestellt. Er zeigt das Leben und Ringen Beethovens gibt aber auch gleichzeitig ein Kulturbild jener Zeit. Eine kleine Kapelle unter Leitung, des Kapellmeisters Gödel hat die Musikbegleitung des Films übernommen. Die Aufführung findet am Sonntag, dem 18. Januar, um 11.15 Uhr, in den Stadttheater-Lichtspielen statt. Karten sind im Vorverkauf im Saule der Nordischen Gesellschaft, bei Ernst Robert und in der Buchhandlung Quihow zu haben.

## Die Polizei berichtet

Von einem Lastwagen angefahren wurde gestern um 11.50 Uhr in der Kanalstraße ein zehnjähriger Schüler. Er erlitt eine Quetschung der rechten Schulter und mußte in die elterliche Wohnung gebracht werden.

Kraftwagen gegen Straßenbahn. Infolge der Glätte kam gestern gegen 12 Uhr auf der Burgtorbrücke ein Personenkraftwagen ins Rutschen und fuhr gegen einen Straßenbahnwagen der Linie 10. Der Kraftwagen wurde derart beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

## Freigewerkschaftliches Seminar

Wir verweisen nochmals auf die beiden Kurse des freigewerkschaftlichen Seminars und eruchen um baldige Anmeldung derjenigen, die an den Veranstaltungen teilnehmen wollen. Es sollen sich auch die Teilnehmer des verflorenen Seminars erneut anmelden. Anmeldungen können in der Zeit von 4½—6 Uhr, außer Sonnabends, entgegenommen werden. Beginn der Arbeitsgemeinschaft Liebing am 19. Januar 20.15 Uhr in der öffentlichen Lesehalle, Mengstraße 28 II. Beginn der Arbeitsgemeinschaft Bruns am 22. Januar 20.15 Uhr in der öffentlichen Lesehalle, Mengstraße 28 II.

Ausgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Lübeck  
Johannisstraße 48 III.

## Achtung Solzarbeiter!

Der Tischler-Innungsverband Lübeck hat heute seine Arbeit wegen Vornahme eines Lohnabbaues von 8 Prozent unter Vertragbruch ausgepfert. Die Betriebe sind gesperrt. Kein Kollege darf in den gesperrten Betrieben in Arbeit treten.  
Die Ortsverwaltung.

## Kampf dem Faschismus

## Oeffentliche Volksversammlung

am Sonntag, dem 18. Januar, nachm. 3 Uhr, bei Schwarz in Dissau  
Referenten: Kreisleiter d. Reichsbanners Meyer, Bürgerrechtsmitglied Waterstrat  
Zur Diskussion ist Rechtsanwalt Wähler von den Nationalsozialisten geladen!

Massenbesuch der Einwohner aus Kurau, Krumbek, C. usw. wird erwartet.

# Rund um den Erdball

## Jedem Deutschen einen Doktorhut

Das Land der Titel und Orden

Kürzlich hat man ausgerechnet, daß sich gegenwärtig auf den deutschen Hochschulen 130 000 neue Anwärter auf den Doktorhut befinden. Diese immer noch zunehmende Begier nach dem akademischen Grad, der heute bereits eine der häufigsten Titulaturen geworden ist, wird durch die Angaben über die Zahl der Doktorarbeiten bestätigt, die sich in der vom Berner Arbeiterrechtsinstitut veröffentlichten Statistik der Geistesarbeit im Jahre 1929 finden. Danach belief sich die Zahl der an deutschen Hochschulen eingereichten Dissertationen im Jahre 1928/29 auf 5238 und ist in dem folgenden Jahre auf 6697 gestiegen. Das bedeutet also eine Zunahme um 1959 Arbeiten. Es ist also mit einer noch immer größer werdenden Doktor-Haube bei uns zu rechnen.

Da der Doktorhut im titellüsteren Deutschland nun einmal so hohen Kurs hat, nimmt auch die Zahl der Ehrendoktoren dadurch zu. Reiche Leute kaufen sich durch Stiftungen von den Universitäten das begehrte Prädikat, und es wird bald keinen besseren Aufsichtsrat mehr geben, der nicht Ehrendoktor ist.

## 3500 Bibeln zu verkaufen

Die Fürstlich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode, die mit ihren 120 000 Bänden zu den größten Büchersammlungen in Deutschland gehört, steht vor der Auflösung. Verhandlungen waren eingeleitet, ob sie dem Staat geschlossen zu erhalten oder zu verkaufen wäre. Nun ist die Notwendigkeit eingetreten, sie aufzulösen. Das soll jedoch in der Form geschehen, daß einzelne Abteilungen im ganzen verkauft werden. Die vier Jahrbünder der Bibliothek umfaßt die zweitgrößte deutsche Bibel-Sammlung mit 3500 Bänden. Am wichtigsten sind mit 6260 Bänden die Hymnologische Abteilung und mit 1130 die Handschriftenabteilung, deren höchster Schatz das Kochheimer Liederbuch ist.

## Juwelendieb vom Publikum gestellt

Der Griff ins Schaufenster

Auf dem Breiten Wege, der Hauptverkehrsstraße von Magdeburg, schlug nachmittags gegen 6 Uhr, zur Zeit des lebhaftesten Straßenverkehrs, ein junger Mann die Schaufensterhebe eines Juweliergeschäftes ein, raubte ein Kissen mit 15 Brillantringen und flüchtete in eine Seitenstraße. Passanten nahmen die Verfolgung auf und konnten ihn in einem Hausflur stellen. Das alarmierte Ueberfallkommando brachte ihn zur Wache.

## 3833 Diamanten - in der Untergrundbahn

So viel Steine wurden den Amsterdamer Juwelieren gestohlen

Die beiden Amsterdamer Juweliere, die gestern, wie wir berichteten, in der Berliner Untergrundbahn bestohlen wurden, haben der Kriminalpolizei eine genaue Aufstellung der abhanden gekommenen Steine übergeben. Es handelt sich um 3833 Diamanten und Brillanten. Alle Steine haben gangbare Mittelgrößen. Stücke, die durch Karbe und Größe besonders auffallen, sind nicht dabei. Die Juweliere sind gegen Verlust bei Lloyds London versichert. Die Gesellschaft wird eine Belohnung aussetzen.

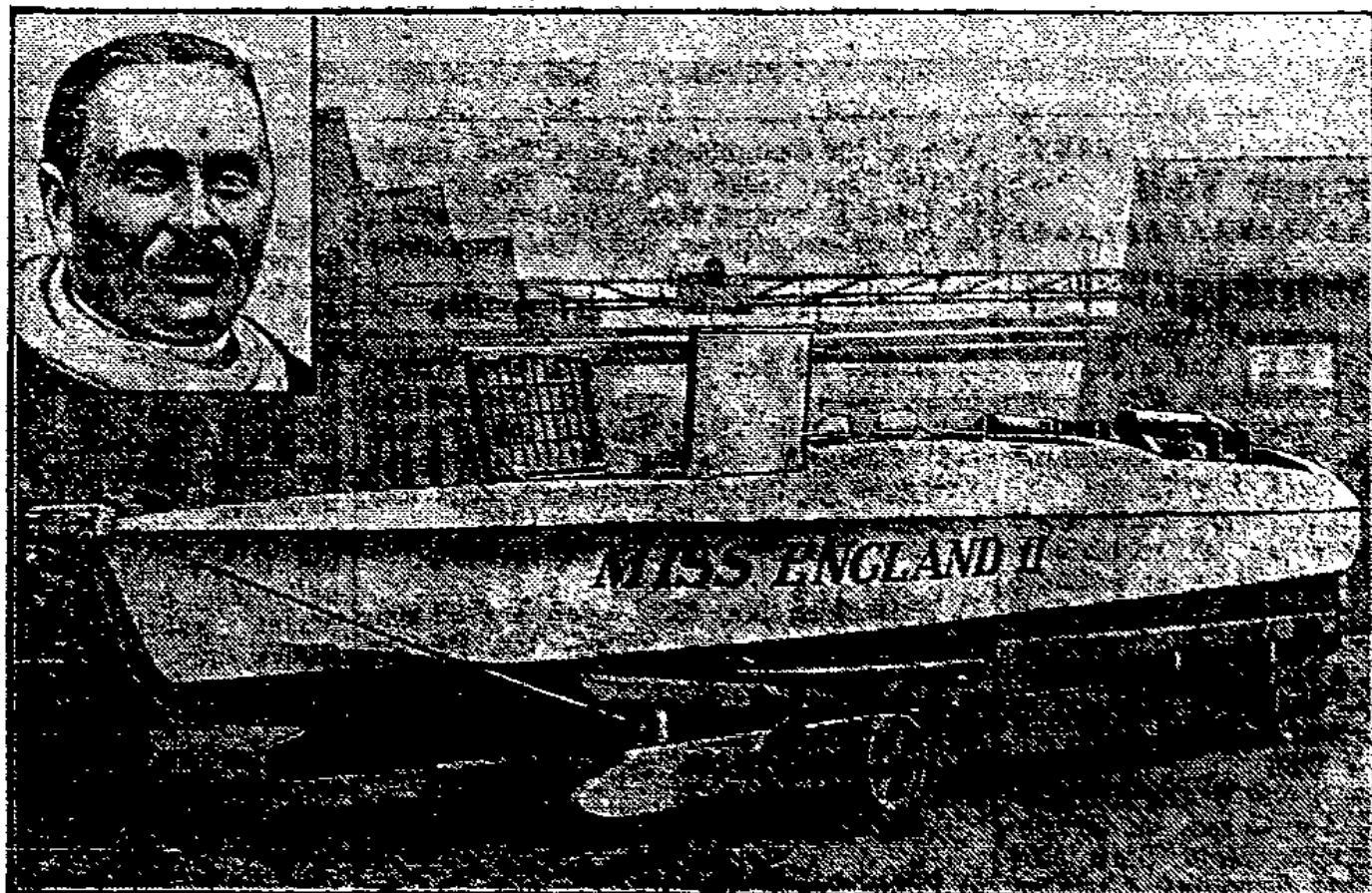
## Berlins härtester Mann

Siegfried Breitbarts Bruder

Wer erinnert sich nicht noch Siegfried Breitbarts, der eine Zeitlang die internationale Welt durch seine erstaunlichen Kraftproben in Atem hielt? Und nun hat Siegfried, der vor einigen Jahren in Berlin an Blutvergiftung gestorben ist, in der Gestalt eines seiner Stiefbrüder, Samson, eines erst 22-jährigen Mannes, einen vollwertigen, wenn nicht noch wertvolleren Nachfolger gefunden. Gegenwärtig zeigt Samson auf der Bühne des Germania-Palastes in der Frankfurter Allee Proben seiner außergewöhnlichen Stärke, aber es wird nicht lange dauern, dann werden sich die großen Varietés und Zirkusse um ihn bemühen. Denn Samson ist in der Tat ein Phänomen. Ihm wohnt eine unerhörte Kraft inne, die er dazu benutzt, massive Eisenstangen zu biegen und zu formen, als ob sie Wachs wären, einen zehnfüßigen Zimmermannsnagel mit einer Hand in eine veritable Schraube zu verwandeln.

## Ein Hecht zieht Angler ins Wasser

Ein unangenehmes Abenteuer, das leicht tragisch enden konnte, ist einem Fischer bei Dijon passiert. An seiner Angel hatte sich ein so großer Hecht festgebissen, daß durch die verzweifelten Versuche des Fisches, sich von der Angel loszureißen, der Angler ins Wasser stürzte. Passanten holten den Fischer mit Angel und Hecht aus dem Wasser.



## Mit 4000 PS in den Tod oder in den Sieg?

Das 4000pferdige Rennboot 'Miss England II', bei dessen Probefahrten im vorigen Sommer der Inhaber des Automobilschnelligkeitsweltrekordes, der Engländer Sir Henry Segrave, tödlich verunglückte, in den Rolls-Royce-Werken in Derby nach seiner Wiederherstellung und Ueberholung, nach der es unter Führung des englischen Rennfahrers Kay Don (im Aufschnitt) den Weltrekord angreifen soll.



Was so veel is, is to veel!

Fabrikarbeiterin mit 101 Jahren ist die Pariserin Helene Bonnet, die, wie wir kürzlich berichteten, trotz ihres mehr als biblischen Alters tagtäglich in einer Buchbinderei arbeitet. Das Bekanntwerden dieser Tatsache, die anlässlich einer Anmeldung zur Sozialversicherung festgestellt wurde, hatte einen Ansturm der Zeitungsberichterstattung auf die Greisin zur Folge, die erklarte, „neumodische und schädliche Einrichtungen“ wie Eisenbahn, Straßenbahn, Autobus oder Untergrundbahn niemals benutzt zu haben.

## Bei Regen, Wind u. Schnee



## Das Land der Selbstmörder

Freitod-Epidemie in Japan — Die ewige Tragik: Hunger und Liebe — Der Sprung in den Vulkan

Im Lande der aufgehenden Sonne ist eine merkwürdige Erscheinung zu beobachten. Die Sucht nach dem Tode geht um. Schon immer war die Zahl der Selbstmörder in Japan unverhältnismäßig hoch; die mystifizierte Weltanschauung des Japaners kann vielleicht den Schlüssel zu diesem häufigen Auftreten des Selbstmordes bieten, aber das, was man jetzt erlebt, läßt alles weit hinter sich, was irgendwo, auch unter japanischer Perspektive gesehen, als normal bezeichnet werden kann. In fast allen Fällen ist es wohl wirtschaftliches Elend, das die Selbstmörder zu ihrem Verzweigungsschritt treibt. Die Beschäftigungsmöglichkeiten verringern sich immer mehr und da es mit der Sicherung Erwerbsloser in Japan sehr traurig steht, sehen viele Menschen keinen anderen Ausweg als eben den Weg in den Tod.

Ganze Familien entschließen sich so zum Sprung ins Nichts. In Soma z. B. hat sich eine sechsköpfige Familie aufgehängt, in einem anderen Bezirk entschlossen sich sogar drei Familien gemeinsam durch Gift das Leben zu nehmen. Hier taten nicht weniger als 71 Menschen um. Von einer Familie, der es besonders schlecht ging, wird ein geradezu furchterlicher Selbstmord gemeldet. Vater, Mutter und drei Kinder banden sich mit Stricken aneinander, bestiegen einen noch in Tätigkeit befindlichen Vulkan und sprangen dann gemeinsam in die feurige Tiefe.

Besonders zahlreich sind auch die Selbstmorde von Frauen, und zwar findet sich hier eine besonders große Vorliebe für den Tod durch Ertrinken. So nahmen sich in einer Stadt in Mitteljapan an einem Tag mehr Frauen das Leben, als vor einem Jahr im Verlaufe einer Woche. Endlich führte die Verzweiflungsstimmung, die immer weitere Schichten erfaßt, auch zu einer Auswirkung der Selbstmordpsychose auf Liebespaare. Verzehrt von innerer Anruhe, ergriffen von der Sehnsucht nach Glück und Erfüllung stiegen schon viele auf die höchsten Berggipfel des Landes, um dort den Tod durch Erfrieren zu finden. Seltsam oft vollendete sich in den letzten Monaten auf diese Weise das

Schicksal junger Menschen. Kein Zweifel: nicht nur der Zwang der ewigen und ewig verführerischen Romantik löschte ihr Leben aus, vielmehr auch die große Depression: die große Krankheit, an der das Volk des Landes der aufgehenden Sonne heute leidet.

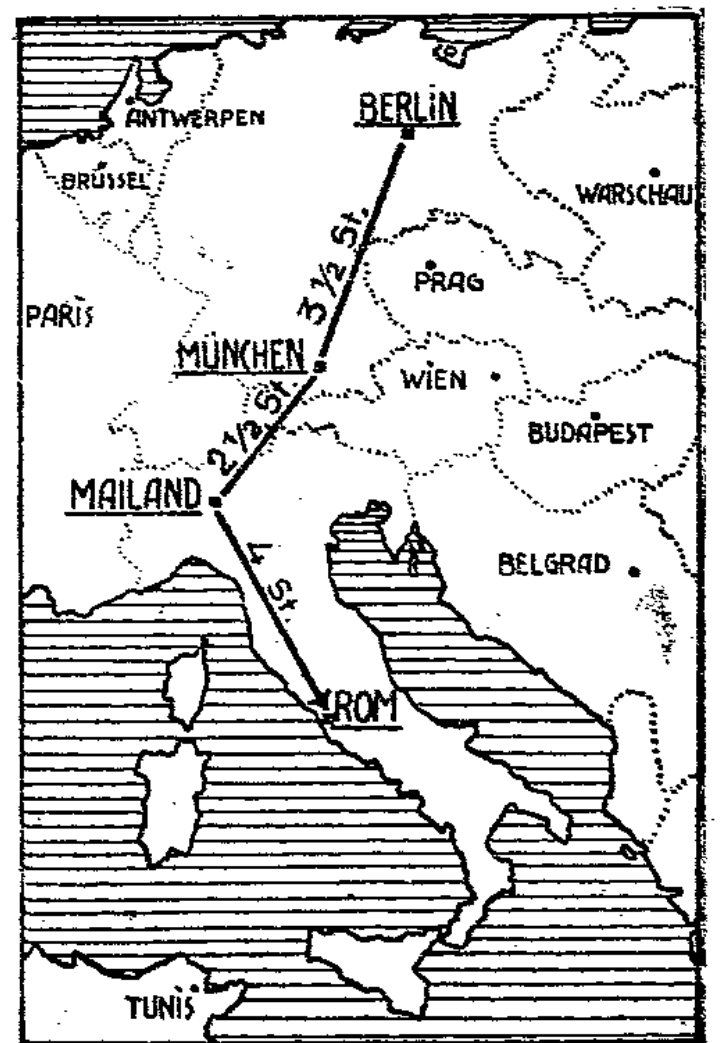
## Giftige Tapeten

In Wien starb an den Folgen einer Arsenvergiftung die Frau eines Universitätsprofessors. Untersuchungen ergaben den Verdacht, daß die Tote das Opfer arsenhaltiger Tapeten ist, mit denen ihr Schlafzimmer ausgeschlagen war. Es wurde festgestellt, daß eine Fläche von 100 Quadratmeter dieser Tapete etwa sieben Zehntel Milligramm Arsen enthält.

## „Nur mit diesem Zeichen echt“

Sikorspanischer erwischt

Wegen Fälschung von Edelkoffen wurde der 30 Jahre alte Kaufmann Eisenblätter festgenommen. Er hat eingestanden, mehr als 500 Flaschen seines Gebräus seinen Kunden angedreht zu haben. Es sind noch zehn Personen festgestellt worden, die ihm beim Vertrieb geholfen haben. Eisenblätter sammelte teils selbst, teils durch Agenten Aufträge. Wurden ihm Bestellungen aufgegeben, so kaufte er eine oder zwei Flaschen des echten Getränks, fünf bis zehn Liter Spirit und destillierte unter Zusatz von Essenzen die gewünschte Menge „echten“ Likörs. In kleinen Druckerien ließ er sich Etiketten mit der erforderlichen Aufschrift herstellen. Auch Streifenbänder, „Nur mit diesem Zeichen echt“, hatte er zur Verfügung. Er berechnete stets einen Preis, der etwas unter dem üblichen Ladenpreis lag, und hatte infolgedessen riesigen Absatz.



## Es gibt keine Entfernungen mehr!

Berlin-Tunis 36 Stunden

In München begannen am 15. Januar wichtige Verhandlungen über einen Ausbau des deutsch-italienischen Luftverkehrs, der insofern verbessert werden soll, als die Luftverbindung Berlin-Rom auf die tatsächlich erreichbare Zeit von 10 Stunden gedrückt werden soll. Dies würde eine Reisebeschleunigung von internationaler Bedeutung ergeben, da die in Rom bestehenden Anschlüsse an das ausgebreitete italienische Flugverkehrsnetz des Mittelmeeres eine schnelle Weiterbeförderung nach allen Richtungen ermöglichen würden. So wäre es beispielsweise möglich, nach der Neugestaltung des Flugnetzes Berlin-Rom von Berlin aus Nordafrika in 36 Stunden zu erreichen.

**Familien-Anzeigen**

Plötzlich und unerwartet wurde unser hochgeschätztes Mitglied, Herr Polizei-Oberinspektor **Christian Hering** durch den Tod aus unserer Mitte gerissen, Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren!

**Erster Deutscher Polizeihund-Verein (PHV)**  
Zweigverein Lübeck

**Nachruf!**

Am 14. Januar 1951 entschlief nach kurzer Krankheit unser lang-jähriges Mitglied

der **Polizei-Oberinspektor Christian Hering** im 58. Lebensjahre.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

**Verein Lübecker Schutzmannschaft**

Am Mittwoch, dem 14. Januar verstarb unser Kamerad, der **Polizei-Oberinspektor Christian Hering** Seine Pflichttreue und sein lautes Kameradschaftsgefühl sichern ihm ein ehrendes Andenken.

**Verband der mittleren Polizeibeamten Deutschlands**  
Ortsgruppe Lübeck

Am 14. ds. Mts. verstarb nach kurzer Krankheit der **Polizei-Oberinspektor Herr Christian Hering** Reviervorsitzer des 2. Polizeireviers im 59. Lebensjahre.

Das Polizeiamt beetrübt in dem Versetzbenen, der seit 1899 im Polizeidienst stand, einen pflichttreuen u. zuverlässigen Polizeioffizier, dem es alle Zeit ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Lübeck, den 15. Januar 1951  
**Das Polizeiamt**

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Oma

**Johanna Engel** geb. Schmidt im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

**Johannes Engel**  
Lübeck, den 15. Januar 1951  
Gärtnergasse 57

Beerdigung am Dienstag, dem 30. Januar, 1½ Uhr, von der Kap. Vorwerk aus.

**Dankagung**

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme und Kräftigung beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir innigst allen, insbesondere Herrn Pastor Meier für die warmen Worte unsern zerknirschtesten Dank.

**Richard Müller nebst Eudern**  
Lübeck, den 16. Januar 1951  
Altenhofstraße 10

**Verletzungen**

21. Januar zu dem  
Rechts 22 I

**Verluste**

Jugendkl. 1000, wert.  
Georgstr. 4

10 Schenkerstr. 10  
von dem 1. Januar  
zu dem 1. Januar  
Erdbeerstr. 10

**1. Januar**  
**2. Januar**

mit Zeitigen  
Jahresbeginn  
zu dem 1. Januar

**1. Januar**  
zu dem 1. Januar  
zu dem 1. Januar

**1. Januar**  
zu dem 1. Januar  
zu dem 1. Januar

**Brennhege** für neu (meil Grube) zu verk 13 Nm. Siedl. Brandenbaum, Setweg 71

Billich zu verkaufen 4 unterhaltene Röhrenmühle. Schwartau, Lübecker Str. 48. 587

**Grundstücksmarkt**

**Badland**

Mönthoferweg. Anfr Oberbest. 15. I wochent. 9-12 u. 19-20

**Verschiedene**

50 Kost. Damen- u Herr-Mast-Kostüme u. 2 Mt zu verm. 519 Gr Burgstr 13. Hof r

Flott seid. Damen- u Herr-Mast-Kostüm vom Gr Burgstr 23. pt

**Best-Namenstiden**

Meierstraße 9b. I 587

Hiermit nehme ich die verbreit. falschen Gerüchte ab d. Herren Johs. Marks, Willi Lenschow, Friedr. Wegner u. Bedauern jurid. 587

**H. Teckenburg-Summersdorf**

**Verlobte** laden ihre **Möbel** (teilw. gel. u. neu) im **Möbellager L. Boldt** Züchergrube 27

**Gottfried Stamer Genin**

Leinwand- u. Festwaren-Haus. 527  
Niederl. d. der Gewerkschafts-Haus.

**An unsere Zuerernten Anzeigen**

vor größerem Um- linge bitten wir einen Tag vor dem Erscheinen mitzugeben, weil an- derwärts keine Ge- währ für Annahme gegeben werden kann

**Kleine Anzeigen**

erhalten wir  
gratis  
bis 10 Uhr vorm.

Für die richtige  
Beibehaltung  
**telefonisch**

bestellter Anzeigen können wir keine Gewähr übernehmen

**Zeitung-Abbest.**  
**Siehe Liste**  
Jahresstr. 45


**Vergessen**

Sie muss, ihre Un- terschiede zuverläs- sigen

**Ohren-Voss**

Fleischhausstr. 35

# Greifbare Beweise durch radikal herabgesetzte Preise



**Herren Anzüge u. Ulster**

19.<sup>50</sup> 27.<sup>50</sup>

39.

48.59.

68.

**Karstadt-Kleidung**  
einmal getragen — immer getragen

# KARSTADT

**Amtlicher Teil**

**Zwangsversteigerung**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende Grundstücke durch das unterzeich- nete Gericht an Gerichtsstelle, Gr. Burg- straße 4, Zimmer 9, versteigert werden:

1) Klingenberg Nr. 7 und Pferdewall Nr. 1 und Nr. 3, groß 2 a 73 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt Blatt 237 auf den Namen der Möbelfabrikant- ten Gebrüder Johannes Christian Schmidt Weferstr. und Johannes Heinrich Carl Weferstr. in Lübeck als Miteigentümer zu gleichen Anteilen eingetragen, erste Be- schlagnahme am 18. Dezember 1930  
am Dienstag, dem 3. März 1931, 9 Uhr.

2) Klingenberg Nr. 8 und 9 und Pferdewall Nr. 2, groß 3 a 43 qm, im Grund- buche von Lübeck, innere Stadt Blatt 238 auf den Namen des Johannes Christian Schmidt Weferstr. eingetragen, erste Be- schlagnahme am 18. Dezember 1930  
am Dienstag, dem 3. März 1931, 9 Uhr.

3) Züchergrube Nr. 33 und 31/5-7, groß

81 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt Blatt 326 auf den Namen des Freiherrn Johannes Carl Theodor Klemphan in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 9. Dezember 1930  
am Dienstag, dem 3. März 1931, 9½ Uhr.

4) Artikel 66 der Mutterrolle von Crum- messe, groß 4 a 72 qm, im Grundbuche von Crummese Blatt 66 auf den Namen des Gärtners Johann Carl Wilhelm Krüppens zu Lübeck eingetragen, erste Be- schlagnahme am 9. Dezember 1930  
am Dienstag, dem 3. März 1931, 9½ Uhr.

5) Reiterstieg Nr. 48/50, groß 3 a 83 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Jürgen Blatt 2152 auf den Namen der Ehefrau des Kaufmanns Johannes Hugo Scheel, Dorothea Anna Martha Marie geb. Preuß in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 24. Oktober 1929  
am Dienstag, dem 3. März 1931, 10 Uhr.

6) Letzte Duerstraße Nr. 26, groß 30 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt Blatt 2162 auf den Namen des Schlossers Hermann Fritz Carl Dankert in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 9. Dezember 1930

am Dienstag, dem 3. März 1931, 10½ Uhr.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grund- buche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforde- rung zur Abgabe von Geboten anzumel- den und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung be- dürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grund- stücks bereits verstrichen war.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Ver- steigerungserlöses die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Ver- steigerungserlöses an die Stelle des ver- steigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 15. Januar 1931 (51)  
Das Amtsgericht, Abt. II.



## Feuer im Irrenhaus

### Vernünftige verlieren den Verstand - Geisteskranke retten

Im Irrenhaus Fleury le Aubrais (Frankreich), in dem 1200 Geisteskranke untergebracht sind (wir berichteten bereits kürzlich darüber) brach Großfeuer aus. Die Geistesgegenwart der „Geisteskranken“ verhinderte das Schlimmste.

Es war abends um elf Uhr, als das Unglück geschah. Die Kranken schliefen in ihren Zimmern und Sälen. Die katholischen Schwestern, aus denen das weibliche Pflegepersonal besteht, hatten sich in ihre Zellen zurückgezogen.

Schwester Therese erwachte plötzlich. Von der Treppe her hörte man ein knisterndes Geräusch, ein unheimlich schrilles Pfeifen. Die Schwester sprang auf — dichter Qualm prallte ihr aus der geöffneten Tür entgegen. „Hilfe ... Hilfe ...! Feuer ... Feuer ... Zu Hilfe ...!“ Die Rufe rüttelten die Schlafenden wach. Die Schwestern rannten verblüfft hin und her. Hinter den Schlafsaaltüren hämmerte, heulte und tobte es. Flucht schien unmöglich. Die Treppe war schon verbrannt, der Korridor lag im zweiten Stockwerk, an den Fenstern fehlten die Feuerleitern. Mit rasender Eile nahm der Brand an Ausdehnung zu.

\*

Ein Pfleger in einem benachbarten Hause hatte die Hilferufe gehört. Die Polizei wurde benachrichtigt, die Feuerwehr. Motorspritzen sausten heran. Lange Leitern wurden montiert, zischend führen die Wasserstrahlen in die flammende Glut. Die Schwestern riefen aus den Fenstern: „Rettet die Kranken! Rettet uns!“ Einige Feuerwehrleute unternahmen den ersten Angriff von der Eingangstreppe aus. Er schlug fehl. Rauch und Feuergeräusche schossen aus dem Vestibül. Krachend brachen die primitiven Holztreppen zusammen. Der Direktor selbst und die Ärzte unternahmen eine zweite Offensive mit den Leitern. Was würden die

Kranken tun? Würden sie, von der Angst der Wahnsinnigen befeelt, entfliehen? Oder die Türen zerschmettern und sich in die Flammen stürzen? Auf einen Wink des Direktors umstellte die Polizei den ganzen Gebäudekomplex, um jede Flucht der Irren zu vereiteln.

\*

Es war eine unnötige Vorsicht. Kein Kranker suchte zu entkommen. In diesem Augenblick, in dem die Gesunden den Verstand verloren, handelten einige von den Kranken vernünftiger und besonnener als die Normalen. Ein Koloss, der alle Wochen einmal von Tobtsuchtsanfällen geplagt wurde, zerbrach die Tür. Einige andere Beherzte folgten. Die übrigen Kranken wurden von den Schwestern durch freundliche Worte zurückgehalten. Die Männer rannten durch den Gang, hin zur Brandstätte. Griffen zu, warfen brennende Balken beiseite, machten der von außen eindringenden Feuerwehr den Zugang frei. Vereint brachten Kranke, Wärter und Feuerwehrleute die Schwestern und Patienten in Sicherheit. Der Brand konnte bald gelöscht werden.

Der Direktor der Irrenanstalt war sprachlos. Das hatte er nicht erwartet von seinen armen Geisteskranken ...

\*

Mehrere Schwestern trugen schwere Brandwunden davon; eine erlitt vor Schreck einen Herzschlag. Sie ist das einzige Todesopfer der Unglücksnacht. Trotzdem das Feuer zum Glück rasch gelöscht werden konnte, ist der Sachschaden beträchtlich. Von dem Hauptgebäude brannte das Erppenhaus in der ersten und zweiten Etage nieder. Die Kranken wurden noch in der Nacht in andere Pavillons untergebracht.

## Das Drama auf Sumatra

Dr. Borchardt ist tot

NN Hamburg, 15. Januar

Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Ueber das Schicksal des auf Sumatra verunglückten Mitgliedes des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten, Privatdozenten Dr. Werner Borchardt, liegen nunmehr authentische Nachrichten vor. Danach ereignete sich während einer Besteigung des Vulkan Merapi auf Sumatra eine Eruption, die Dr. Borchardt, der bereits den Kraterrand erreicht hatte, zum Rückzuge nötigte. Dabei hat sich Dr. Borchardt, zumal Nebel herrschte, offenbar im Urwald verirrt. Sein eingeborener Begleiter, der ihn aus den Augen verloren hatte und ein zweiter Eingeborener sich gerettet worden, während Dr. Borchardt trotz tagelangen Suchens nicht aufgefunden werden konnte. Nach menschlichem Ermessen muß deshalb mit seinem Tode gerechnet werden. Die holländischen Kolonialbehörden haben in dankenswerter Weise alles nur Denkbare getan, um den Verunglückten aufzufinden. Eine Abteilung von 400 Soldaten und viele Bewohner haben sich aufopfernd und unter eigener Lebensgefahr an diesem leider vergeblichen Suchen beteiligt.

## Hamburg registriert Erdbeben

NN Hamburg, 15. Januar

In der vergangenen Nacht wurde von Apparaten der hiesigen Hauptstation für Erdbebenforschung ein sehr heftiges Erdbeben aus 9400 Kilometer Entfernung in etwa westlicher Richtung registriert. Die ersten Wellen trafen in Hamburg um 3 Uhr 3 Minuten 28 Sekunden ein.

## Kleines Kind verbütet Gasunglück

NN Neumünster, 15. Januar

Die Familie des Schlossers Wilhelm Brock war bei offenem Gasrohr zu Bett gegangen. Durch das laute Schreien des zweijährigen Kindes wachte das Ehepaar gegen Mitternacht auf und stellte sofort einen starken Gasgeruch fest. Man riß die Türen und Fenster auf und ließ durch Nachbarn einen Arzt herbeiholen, der die erforderlichen Gegenmaßnahmen traf.

# Ja!

aber die

## »KARSTADT«-Qualitäten

sind besser in ihrer inneren

### Beschaffenheit - bei billigeren Preisen!

Lederbrandsohlen und Lederkappen muß ein Schuh haben.

<h3 style="margin: 0;">Herren-Schuhe</h3> <p style="margin: 0;"><b>Herren-Halbschuhe</b> und -Stiefel, R'box, in modernen Formen und vorzüglicher Leder-ausführung ..... <b>7.40</b></p> <p style="margin: 0;"><b>Herren-Halbschuhe</b> braun, echt Boxkalf, sowie feines Lackleder, elegante Formen, guter Sitz ..... <b>9.40</b></p> <p style="margin: 0;"><b>Herren-Sportstiefel</b> bestes R'box mit vorzüglichem Kernlederboden, wasserdichtem Futter und Staub-lasche <b>10.40</b> ..... ohne Futter <b>9.80</b></p>	<h3 style="margin: 0;">Damen-Schuhe</h3> <p style="margin: 0;"><b>Damen-Samt- und Brokat-Spangenschuhe</b> und Pumps für Tanz und Gesellschaft, ganz besonders preiswert ..... <b>3.40</b></p> <p style="margin: 0;"><b>Damen - Spangenschuhe</b> la. Chevreau, in verschiedenen Formen und Modellen, moderne Farben ..... <b>5.40</b></p> <p style="margin: 0;"><b>Damen - Spangenschuhe</b> in vielen Formen und neuesten Farben, Luxusmodelle, erste Fabrikate ..... <b>10.40</b> <b>8.40</b> <b>7.40</b></p>	<h3 style="margin: 0;">Kinder-Schuhe</h3> <p style="margin: 0;"><b>Kinder - Spangenschuhe</b> und -Stiefel, farbig, echt Chevr., hübsche Modelle, fußgerechte Formen ..... Größe 18/22 <b>2.40</b></p> <p style="margin: 0;"><b>Kinder - Spangenschuhe</b> braun Boxkalf und Lackleder, mit hübschen Ziersteppereien, vorzügliche Lederqualitäten ... Gr. 23/26 <b>2.95</b></p> <p style="margin: 0;"><b>Kinder - Spangenschuhe</b> und -Stiefel, braun u. schwarz in bester Lederausf., sehr strapazierfähig, Gr. 27/35 teils <b>6.80</b> <b>5.80</b> <b>5.40</b></p>
--	--	--

Prüfen Sie an unserem Spezialfenster schon um Schuh, um Ihren Vorteil wahrzunehmen!

# KARSTADT

Das Haus der grössten Schuhauswahl Lübecks

Aus dem Irrenhaus vor den Richterlisch

Massenmörder Kürten

Aus Düsseldorf wird uns geschrieben: Die Psychiater haben ihr Urteil über den Düsseldorf-Massenmörder gefällt: Peter Kürten ist für seine Mordtaten strafrechtlich verantwortlich.

Vorläufig hat man aber noch keinen Verhandlungsraum. Das alte Düsseldorf-Justizgebäude am Königsplatz hat keinen Saal, der Raum genug für diesen Monstreprozess böte.

Man hat deswegen geplant, die Verhandlung gegen Kürten in der Anstaltskirche des Darendorfer Untersuchungsgefängnisses stattfinden zu lassen.

Nun hat die Düsseldorf-Geistlichkeit dagegen protestiert, daß der Prozess gegen den Massenmörder im Gotteshaus stattfinden solle.

Bad Schwartau. Stadtratsitzung. Am Dienstag trat der neugewählte Stadtrat zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Reise. Generalversammlung der SPD. Am Sonntag, 17. Januar, wird die Generalversammlung des SPD-Ortsvereins Ratkau abends 8 Uhr im Lokale Fürstlicher abgehalten.

Hebermütige werfen Fenster ein

In mehreren Straßen wurde von Kowdys Sachschaden in größerem Umfange angerichtet. Die Fensterscheiben zertrümmerten Schaulustler und Kellernelampen.

Anfall im Kaiser-Wilhelm-Kanal

Der Hamburger Dampfer „Stingraf“ hat auf der Ostseite durch den Norddeiter-Kanal Grund berührt und beim Anfeuern einen Segelstiel mit Feuer verlor.

Erbliche sind krankhaft

In Zusammenhang mit der Uebererbennungsinfarktkroppe in der Stellung Weitenberg hat die Bergedorfer Bezirksbehörde eine Eingabe erhalten.

Der Bandenführer und seine Freundin

Ein Bericht aus der Wobohlschene in Chicago

Es fällt einem noch immer schwer, sich das Bild von Peter Bar, dem Bandenführer, als in Form von Epheulen und Kellen, in denen stützende Berge mit Narben im Gesicht.

Zeitweise Regen

Frühe westliche Winde, wolkig bis bedeckt, zeitweise Regen, unveränderte Temperatur.

Der Bericht vom nächsten Sonntag, welcher Norddeutschland mit reichlichen Schnee und Regenwetter überdeckt, ist wesentlich kräftiger als der letzte.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?

Mary ihren Freund fannend anschaut. Wie sie ihn dann beobachtet, als er ihrer Freundin unauffällig über den Arm streicht.

Haben Sie schon gehört, daß...

... im vierten Reich nur noch die Hüte rollen werden, weil das dritte Reich die Köpfe bereits abgeschafft haben wird?

... Otto Gebühr auf der Flöte ein viel bedeutenderes Virtuoso sein soll, als der Alte Fritz es war?

... der Direktor Robert Klein demnächst Goethes „Faust“ unter dem neuen Titel „Sat Gretchen das nötig gehabt?“ heranzubringen wird?

... Verhandlungen im Gange sind, daß im kommenden Jahr die Filmpräzession in Verbindung mit dem Auswärtigen Amt Filme in eigener Regie herstellen, um die Gefahr von Verböten zu vermeiden?

Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Zeitweise Regen. Frühe westliche Winde, wolkig bis bedeckt, zeitweise Regen, unveränderte Temperatur.

Der Bericht vom nächsten Sonntag, welcher Norddeutschland mit reichlichen Schnee und Regenwetter überdeckt, ist wesentlich kräftiger als der letzte.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?

Mary ihren Freund fannend anschaut. Wie sie ihn dann beobachtet, als er ihrer Freundin unauffällig über den Arm streicht.

Haben Sie schon gehört, daß...

... im vierten Reich nur noch die Hüte rollen werden, weil das dritte Reich die Köpfe bereits abgeschafft haben wird?

... Otto Gebühr auf der Flöte ein viel bedeutenderes Virtuoso sein soll, als der Alte Fritz es war?

... der Direktor Robert Klein demnächst Goethes „Faust“ unter dem neuen Titel „Sat Gretchen das nötig gehabt?“ heranzubringen wird?

... Verhandlungen im Gange sind, daß im kommenden Jahr die Filmpräzession in Verbindung mit dem Auswärtigen Amt Filme in eigener Regie herstellen, um die Gefahr von Verböten zu vermeiden?



# Bis zum äußersten

herabgesetzt sind unsere Preise im  
**Inventur-Ausverkauf**

Besuchstaschen in modernen Formen u. Farben, echt Leder . . . 3,25 2,75 2,25	1.75
Beuteltaschen echt Leder, blau, braun modern . . . . . 4,90 5,25 2,95	1.95
Stadtkoffer Rindl.m.Stoffutt u. Deckeltasche	5.75
Stadtkoffer Vollrindl.m. Moiré u. Deckelt.	8.75
Stadtkoffer K'Leder, braun, 40, 36, 33 cm	4.75
Mädchen- u. Knabenränzel Rindleder	7.65
Mädchen- u. Knabenränzel Vollrindl.	10.50
Aktenmappen Rindleder m. 2 Schlössern	3.75
Schülermappen Rindleder m. 2 Schlössern	5.65
Schülermappen Vollrindleder mit 2 Schlössern, beste Sattlerarbeit	7.20
Einkaufsbeutel . . . . .	1.10
Messingablett mit 6 Likörgläsern . . . . .	1.10
Zuckerkörbchen mit Nickelrand . . . . .	1.—
Zuckerkörbchen m. Nickelrand, geschliff.	1.25
Eiermenagen für 6 Personen, vernickelt	4.75
Butterdosen vernickelt mit farb. Einsatz	2.75
Keksdosen humt und geschliffen mit Nickeldeckel . . . . . 1,90 1,50	1.25
Nachttischuhren i. Alabastergehäuse	3,90 2.50
Schreibtischuhren i. Marmorgehäuse . . . . .	5.75

Wecker vern. Gehäuse . . . . .	2.90 2.70
Wecker vern. Gehäuse mit Doppelglocke	3.40
Wecker farbiglack. Gehäuse mit Doppelgl.	3.40
Rückwandwecker farbiglackiert. Gehäuse	3.50
Teebecher mit Glas . . . . .	90.4
Brotkörbe mit Einsatz . . . . .	1.—
Otenschirme schwarz lackiert . . . . .	7.—
Emaile-Teichschüsseln . . . . .	80.4
Emaile-Milchkannen 2 Liter . . . . .	1.15
Aermelplättbretter . . . . .	1.—
Gewürzschrank mit 7 Schiebladen . . . . .	2.50
Messerkasten 2teilig . . . . .	90.4
Kinderstühle stark . . . . .	1.35
Kleiderbügel 5 Stück im Bund . . . . .	20.4
Handtuchhalter . . . . .	1.50
Wäscheklammern 60 Stück im Karton . . . . .	35.4
Polsterklopter . . . . .	40.4
Bürstengarnitur . . . . .	1.35
Fußmatten Kokos . . . . .	60.4

Auf nicht herabgesetzte Waren gewähren wir einen Rabatt von **10%**

Warenabgabe nur an Mitglieder



## Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

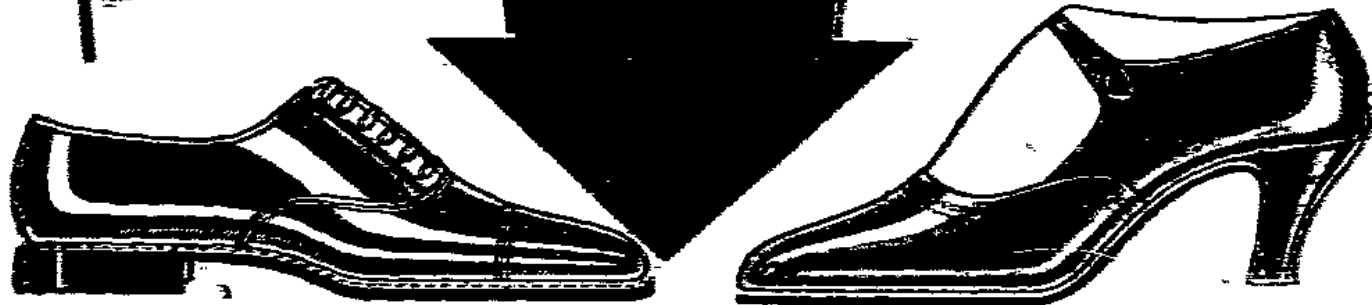
Abtlg. Haushalt-, Leder- u. Spielwaren Breite Str. 35

# Inventur-Ausverkauf

- Herren-Halbschuhe 7<sup>90</sup>  
eleg. Form, sehr haltbar.
- Kraft-Arbeitsstiefel 8<sup>90</sup>  
mit Lederabsatzführung
- Damen-Halbschuhe 1<sup>95</sup>  
Fibr- u. Lederabsatz 2.50
- Gute Hausschuhe 65<sup>4</sup>  
sehr haltbar . . . 85<sup>4</sup>
- Kinder-Schuhe 1<sup>95</sup>  
gute Lederabsatzführung 2.20

Das ist billig.  
Das ist gut.  
Das nennt man Preis-senkung.

- Dam.-Lederstange 5<sup>00</sup>  
elegant und haltbar.
- Damen-Lackstange 6<sup>00</sup>  
franz. u. Block-Absatz
- Feinfarbig-Stange 7<sup>80</sup>  
sehr elegant . . . 8.00
- Damen-Strümpfe 1<sup>25</sup>  
la Waech, m. Spitzfäse
- Rest- und Einzelpaare  
rücksichtslos herabgesetzt



## Schuhhaus Rheingold

42 Breite Straße 42

## Käse-Diele

Pauls

Schlumacherstr. 12

Wieder 2 große Schlager!

Vollfetter Holländer . . . . . 60<sup>4</sup>

Stangenkäse . . . . . 30<sup>4</sup>

## Für Sparklubs

Mitgliedsbücher

Hauptbücher

Kassabücher

Wollwerg-Buchhandlung

Johannstraße 46.

# Inventur Ausverkauf

Nach dem grossen Andrang der ersten Woche sind jetzt die Läden durch Reserven wieder aufgefüllt. **Ungeahnte Vorteile erwarten Sie**

Damen-Strümpfe Bemberg, Waschseide / neue Farben	90 <sup>90</sup>
Damen-Taghemden aus gutem Wäschestuch mit Stickerei	85 <sup>90</sup>
Damen-Schlüpfer in erstklassiger Mako Qualität	95 <sup>90</sup>
Damen-Schlüpfer aus sehr gutem K-Seiden Trikotfäse	1.45 <sup>90</sup>
Damen-Nachthemden mit farbig, abgesetzt feine Stoffart	1.90 <sup>90</sup>
Reinwoll-Kleider in moderner Form, alle Farben	5.90 <sup>90</sup>
Nachmittag-Kleider aus prima Flammfäse Charmeuse	9.75 <sup>90</sup>
Tanz-Kleider lange, moderne Form aus Marocain	14.50 <sup>90</sup>
Jugendl.-Mäntel g. a. K-Seidenfutter m. Reiz nur in marineblau	9.75 <sup>90</sup>
Damen-Mäntel Uni lang m. Kragen u. Mansch. Ejare Pelzbes.	23.50 <sup>90</sup>

# Darboel

Holstenstr. 16

## Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft Hamburg 5



Grösste Volksversicherungsgesellschaft Deutschl.

Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit 900 Millionen RMark Versicherungssumme, 125 Millionen RMark Vermögen, davon Eigentum der Versicherten:

Prämienreserve: über 85 Millionen RMark  
Gewinnanteile: über 20 Millionen RMark  
zusammen über 105 Millionen RMark  
Versicherungsleistungen: 11 Millionen RM.  
seit November 1925 (Ende der Inflation).

Nähere Auskunft erteilt die Rechnungsstelle:

Lübeck, Fischstraße 14 oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-61

## Schuhwaren

solide, preiswert

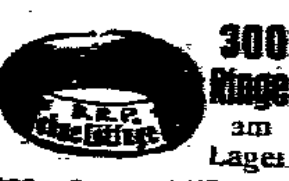
F. Meyer, Hüxterdamm 2

- Patent-Matratzen
- Polster-Auflagen
- Matratzen-Mühlke
- Antere 54
- Häbeler Stahl-eder-Matratzen-Fabrik

- Kartoffeln in bester Qualität. Ausständig ein-treffend Wagons la gelbe Industrie la Bauhaus Juli (lange gelbe) la Eierkartoffeln Futterkartoffeln Großabnehmer Vorzugspreise Johann

## Wiegens

Kartoffelgroßhdlg  
Balauerföhr 26/28  
Hegdtienstraße 79  
Fernrufnummer 28277



300 Ringe am Lager  
333 v. A.M., 585 v. B.M. an Gravierung goats  
Moderne Öhringe  
Bestecke  
900 Silber 90 versilb.  
H. Schütz, Uhrmacher  
Ecke Johannisstraße  
jetzt  
am Fischmarktstr.  
Nr. 12

Empfohle prima fettes Fleisch, hochfeine Würstchen pr. zart Rancheisich Pfund 1 Mark  
E. Hiner, Rosenstr. 55  
Ecke Gr. Geißelgrube  
1 Min. v. Geißelplatz.

## Inventur-Ausverkauf

auf reguläre Waren

**20% Kassenrabatt**

ferner

- 1 Post. Affenhaut-Lumberjacks f. Herren u. Bursch. jetzt 5.95
- 1 Post. Affenhaut-Lumberjacks bedruckt u. einfarbig für Knaben u. Herren . jetzt 7.95
- 1 Post. Streifenhosen . . . . . jetzt 5.95 5.95 2.50
- 1 Post. Herren- u. Burschen-Windjacken . . . . . jetzt 8.95 3.95
- 1 Post. Knaben-Kniehosen . . . . . jetzt 1.95
- 1 Post. Herren-Sommer-Mäntel . . . . . jetzt 10.—
- 1 Post. Herren-Anzüge . . . . . jetzt 19.50 15.— 10.—
- 1 Post. Herren-Strickwesten . . . . . jetzt 4.65
- 1 Post. Futter-Unterhosen . . . . . jetzt 1.95 1.65
- 1 Post. Mako-Hemden u. -Hosen bedeutend herabgesetzt
- 1 Post. Normal-Hemden I ganz starke Herr. jetzt 3.95 2.95
- 1 Post. Lodenjoppen . . . . . 15.50 11.50 8.50
- 1 Posten Lodenjoppen ganz gute Qualitäten . . . . . 25.50 19.50

## Johannes Holst

Lübeck  
Markt 6 Kohlmart 6